

Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Schriftleitung: Geb. Günther, Dresden
und Sachliche Staatsbeamte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bausatzpreis einschließlich Druckerlohn mit den wöchentlichen Beilagen
"Nach der Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M.
Einzelpreis 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Theaterplatz 10, Fernsprecher Nr. 25201. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Theaterplatz 10, Fernsprecher Nr. 25201 und 12707.
Geschäftsstelle: Theaterplatz 10, Fernsprecher Nr. 25201 und 12707.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Kommerziale 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M. für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Wiedergänge 40 Pf. Rabatt. Für Briefmarkenlegung 10 Pf.

Nr. 184

Dresden, Dienstag den 10. August 1926

37. Jahrg.

Heraus zur Kundgebung!

Morgen Mittwoch begeht die Republik ihren Verfassungstag. Das Dresdner Reichsbanner ruft zur Kundgebung nach dem Theaterplatz, abends 8 Uhr, auf. Die Sozialdemokratische Partei sieht von einer eigenen Feier ab, damit die des Reichsbanners um so wichtiger gestaltet wird. Von unsrern Parteigenossen und Anhängern darf erwartet werden, daß sie sich in Massen auf dem Theaterplatz einfinden. Dort wird der wegen seiner republikanischen Gesinnung aus dem Richterverein ausgeschlossene Dr. Grossmann sprechen.

Ein Fackelzug wird sich anschließen. Die Kameradschaften des Reichsbanners sammeln sich auf der Bürgerwiese von 7.45 Uhr abends an. Der Abmarsch erfolgt 8.15 Uhr über den Georgplatz durch die Ring-, See- und Schloßstraße, durch das Georgentor, zwischen Schloß und Kirche hindurch nach dem Theaterplatz. Der Fackelzug führt durch die Augustusstraße über den Neumarkt, durch die Landhaus-, Ring- und Marschallstraße, über den Sachsenplatz, die Albertbrücke und durch die Wasserstraße nach dem Lagerplatz am Lindenbach. Dort wird mit einem kurzen Schlüßwort der Fackelzug gegen 10 Uhr beendet. — Fackeln für den Zug sind zum Preis von 50 Pf. im Reichsbanner-Sekretariat und abends an den Stellplätzen zu haben.

Flaggen heraus!

Der Tag von Weimar

Seit in Weimar der legte Schlussstein am Verfassungs-
bau der jungen deutschen Republik gelegt wurde, sind nun
mehr sieben Jahre ins Land gegangen. Es wäre bedenkliche
Nebendreibung, wollte man behaupten, es seien die sieben
Jahre gewesen, von denen die Bibel spricht. Vielmehr
waren es Jahre der Not und des Kämpfens um Selbst-
behauptung, Jahre äußerer Bedrohung und innerer Ver-
unsicherung.

Aber trotz kommunistischer und rechtssozialistischer
Zerstörungswut, trotz Rädels, Krang-Putsch, Hitler- und
Insurrection hat sich die Republik durchgesetzt, hat sie sich der
Feinde im Innern ernehrt und auch noch aus den Möglich-
keiten neuer Weltgestaltung sich erringen können. Innen deut-
scher wird es für jedermann, daß der Zusammenhalt des
deutschen Reichsgebietes nur durch die republikanische Staats-
form gehalten werden konnte, in der alle Staatsgewalt vom
Volke ausgeht". Separatisten und Faschisten haben ihre
Hoffnungen zerflattern lassen. Das Reich ist in seiner Ein-
heit erhalten geblieben, es gilt ihm auch eine innere
Freiheit zu führen.

Noch freilich nogen die Ratten ans Geschäft. Noch suchen
viele Ehrenmänner mit den Mitteln der Geheimverbände,
noch mehr aber dem Mittel der Verleumdung, den Bau zu
unterhören, den sich das Volk nach Kriegsnot und Zu-
ammenbruch neugeprägt hat, "einig in seinen Stämmen
und von dem Willen bestellt, sein Fleisch in Freiheit und Ge-
rechtigkeit zu erneuern und zu festigen". Die Einigkeit der
Stämme wird durch partikularistische Bestrebungen bestrebt,
die zumeist auch monarchistischen Einschlag haben, und der
Kauf nach Macht — ob er von links oder von rechts kommt —
richtet sich gegen die anderen Säulen der Verfassung, die
Gerechtigkeit und Gerechtigkeit.

Zudem ist die Arbeit dieser unterirdischen Kräfte zu
Erfolgslosigkeit verurteilt. Niemals einmal über „Kampf-
bünde“ trennen heute noch, obwohl man die Mauern auf-
merksam verfolgen muß. Die Seiten sind vorbei, in denen
das höhnuende Wort von der „Republik ohne Republikaner“
fiel. Das Ergebnis des Volksentscheids über die
entzündungslose Entzündung der Münzen hat mit seinen
111 Millionen Stimmen ganz eindeutig gesagt, wie
harrt der republikanische Gedanke bereits Mauern geschlagen
hat. Selbst die Deutschnationalen, die vorher durch ihren
Führer Bartho den großen Kreuzzug für die Wiederkehr
der Monarchie angekündigt hatten, sind vor dem Millionen-
heer der „Münzen, Tiebe und Rechtsbrecher“ sehr kleinlaut
geworden.

Die Republik steht! Mit hochverräterischen Unter-
nehmungen ist gegen sie nichts mehr anzufangen. Besonders
seit im „Reichskammer Schwarzen-Gold“ auch eine
organisatorische Zusammenfassung der republikanischen Volks-
partei gebildet hat, seit diese Organisation neben den Parteien
von Weimar für die Vertiefung des republikanischen Wider-
standswillens und für die Ausbreitung seines Symbols, der
Weimarscharten, gefordert hat, sind den Rücksichten die Hölle da-
vongeschwommen.

Wir Sozialdemokraten können deshalb mit
Satz an den Verfassungstag denken und durch unsere Teil-
nahme am Verfassungsfeier zum Ausdruck bringen, daß
die Republik und ihr Verfassungswerk zum besten Teile auf
unsern Verdienstens gebaut werden müssen. Wir wollen
und sollten daran erinnern, daß Sozialdemokraten den au-
toritären Staatsbau aufzwingen, ihn stützen und ihm
eine neue Form geben. Daß Sozialdemokraten es waren,
die aus, seine Panzerinrichtung neu gestalten ließen, daß
sie die Demokratie es keine Verfassung von Weimar, sein
demokratisches Wahlrecht in Reich, Land und Gemeinde, sein
Volksabgeordneten und seinen Volksentscheid gebe. Mit gleichen

Stolz weht die Flagge Schwarzweissrot

Die zweite Gerichtsverhandlung im Volksopferprozeß ist zu Ende. Obwohl das Schuldonto der Angeklagten vor der Berufungsinstanz mitnahmen verringert schien, haben sie doch milder Richter gefunden. Meißner konnte eine Herab-
setzung der Dauer des Ehrenrechtverlustes um zwei Jahre und
eine um fünf Monate erhöhte Anrechnung der Untersuchungshaft erreichen. Löfflers Strafmahl erhält eine Ver-
minderung von zwei Jahren auf ein Jahr drei Monate Ge-
fängnis. Auch ihm wurden die Vergünstigung einer umfang-
reichen Anrechnung der Haft und eine Marung der Neben-
strafe aufgeteilt. Und der Buchhalter Grindel, der in erster
Instanz acht Monate Gefängnis erhielt, kam neuerdings mit
drei Monaten davon.

Die unterstellte Summe war kein Papptitel. Sie erreichte die enorme Höhe von rund 130 000 M. Die Strafe-
taten erstreckten sich auf die lange Zeit von anderthalb Jahren,
wurden begangen unter denkwürdigen Umständen und verteilen sich auf die unterschiedlichsten Fälle. Trotz-
dem nahm die Anklage keine einzelnen Taten,
sondern zum wesentlichen Vorteil der Schuldfiner eine soge-
nannte fortgesetzte Handlung an. Es beeblieben nach dem neuen Urteil von Meißner drei Jahre zwei Monate, von Löffler ganze fünf Monate Freiheitsstrafe zu verbüßen. Ein unbefristeter Eisenbahnschafft erhielt von einem Dresden Gericht für die Unterkladung von 8000 M. ein Jahr Haft, ein anderer Angeklagter in diesen Fällen wegen Unterkladung von ebenfalls 8000 M. ein Jahr sechs
Monate Gefängnis.

Das Urteil ist, gelind genug, ergangen, der Volksopfer-
prozeß befohlen. Geblieben aber ist der fast uner-
gründliche Kampf, den der Prozeß entstellt hat und aus dem es noch wie vor bloßig und verhaft heraussteigt.

Bei nationalen „Ehrenmännern“ aus besten Gelehrtenkreisen, durchaus gesinnungs- und neigungsverwandt,
doch berüchtigt bei einer auch noch zu Unrecht bestirn, stehen
unter Schutz und Schirm einer militärischen
Erzellen und jahrelang öffentliche Gelder ein. Die
Erzellen hatte gerade das „rote Sozialen“ erobert und bieren
deshalb das Volksopfer zu gründen. Die Spenden fließen.
Das zuvor flüchtig in Rot gejagte Volk befand einige Almosen
verdeckt, vorwiegend über Sand in die Augen gestreut. Es
sollte bloß Ruhe, Ordnung und Maul halten und im übrigen
des Glaubens sein, doch nun unter der Sklavonie die bekanntesten
herrlichen Seiten anträumen.

Das Volk wurde schamlos betrogen. Die nationalen
Berwahrer des Volksopfers begannen mit den erlangten Gel-
dern zu schmieren, was sich nur irgend unter dem Hutkreuz
vereinigte. Ein feudaler Kasten erhält seine langen Redi-
nungen bezüglich einem sogenannten Radfahrerdiensst wurden
Mittel zur „Verteidigung des Patriotismus“, schwarzweissroten
Verbindungen aller Art folgte zur „nationalen Unter-
männerung“ aufgeführt. Es war eine Korruption abgelenkt.

Doch der fiktive Hauptgeschäftsführer tat noch ein
Übriges. Er war schamlos genug, 1000 M. für einen Sanatoriumsaufenthalt, 2000 M. für den Wohlfahrt seiner Lebens-
verweise, 3000 M. für die Bezahlung seiner Gehalts-
steuer, 6000 M. für eine vierjährige Pfraderei in St. Marien,
mehrere hundert Mark für Bordellbesuch, ein hundert
Mark täglich für Autoservice und 5000 M. jährlich für „re-
präsentative Zwecke“, die den Erhaltung und Steigerung
seines Einflusses innerhalb der nationalen Parteien und Ver-
bindungen zu dienen hatten, aus dem Volksopfer zu entnehmen!
Er hielt ferner eine „Sekretärin“ aus, ließ sie unter falschem
Namn in einer teuren Pension wohnen, stellte sie als seine
Schwagerin vor, nahm sie auf acht Tage mit nach St. Marien.
Auch an seiner Kontoristin hat er nicht vorübergekommen.
Ihrem Verlobten gab er ein falsches Ehrentwurf.

Als die Geldvertrügerungen und Steuerhinterziehung
im Volksopfer rückbar geworden waren, wurden sie noch
längst nicht angezeigt. General Hammert, der Führer der
Bodenländer Verbände, General Müller, der Wehr-
kreiskommandeur, Fabrikdirektor Lehning, das Poststabs-
mitglied, sie und ihr Andenknecht gewaltig den Vormal-
stand der „Rechten“, haben die „nationalen Interessen“ ge-
schützt und suchten die Sache zu unterdrücken. Es konnte
den Leuten auch wirklich nicht wohl sein. Wussten sie doch
nicht, ob ein Prozeß nicht auch noch andere Dinge an den Tag
bringen würde? Etwa das „andere Vertrauensverhältnis“
Meißners zum Wehrkreiskommandeur. Oder den von Herrn
Hammert unterzeichneten Brief an Meißner, worin ihm das
Wehrkreiskommando den Dank für „selektive Hilfe“ ab-
stattete. Oder gar die Einnahme des fatalen 1000-Mer-
kantels durch General Müller selbst.

Specios: das Reichswirtschaftsministerium. Da
wurden im Frühjahr 1924 im Wehrkreiskommando sehr not-
wendig Gelder gebraucht. Für illegale Zwecke natürlich.
Denn für legale Aufwendungen hätten ja die Mittel aus dem
Wehrkreis dienten müssen. Der General Müller erwartete
eigentlich damals die benötigte Summe aus einer andern
Quelle. Weil die jedoch vorherhanden verlogte, ließ er für die
10 000 M. aus dem Volksopfer geben, wo man ja wußte, daß
genug war. Der Zweck des Geldes, habe wohl dem des
Volksopfers nahestanden, hat Lehning weiter erzählt. Löffler
wußte es ganz anders, und Ullrich hat bestanden müssen, daß der
Zweck nicht dem des Volksopfers entsprach. Daher zu vermuten,

botte das Kultministerium des Herrn Kötter verboten, wir können uns trotzdem einen Vers machen.

Den General Müller hat Ende Oktober 1925 auf dem Schießplatz in Gütersloh, wie die Behörden erläutern, eine „verirrte Schüle“ getötet. Um Kötter lasse im Prozeß: „Ich war der Überzeugung, und bin dieser Überzeugung zum Teil noch heute, daß General Müller von der Hinrichtung von Kötter an den Nationalen Stab und für volkstümliche Zwecke herauftaucht.“ Beurigt hat er jedenfalls bestimmt, daß die 10000 M., die er selbst entnahmen, nicht Volksopfer zwecken dienten! Und auch dies charakterisiert das Wahl der Kötterpartei, die im Volksopfer und in den diesem nahestehenden Streitigkeiten hervortrat!

Durch die vor Gericht erlassenen Auslagen des Angeklagten Kötter und des neuen Wta beruhmten über andere Worte eine neue Überzeugung, die General Müller seinerseits in einem Schreiben an die fachliche Regierung, wonach der General auf die Gemeinschaftlichkeit seiner Volksopferzählungen hingewiesen worden war, nebrannt hat und die folgendermaßen lauteten:

„Eine Geschwitzungssoziale für eine von mir ausreichende Sanktionssumme kommt in keiner Weise in Frage, da ich als Zuhörer der vorliegenden Sanktion jeden Verwaltungsbau unter großen Verlusten festgestellt habe.“

Um der General Müller und sein Kreis hätten alle Urteile, das nicht in die Marmen müssen zu lassen.

Die jämmerliche Rolle insbesondere der „Bauerlandsrechter“ Weißner, der prominente Vertreter der Bäuerlichen und ehemalige Kandidat der Volkspartei, vor Gericht aufgetreten ist, ist hinlänglich bekannt. Erst operierte er lange mit dem großen Unbekannten, dann eröffnete er an den Bäuerlichen, nun endlich wußte er auch noch, ohne dabei schamlos zu werden, um keine „Volkslandrechte“. Das erste Gericht aber hat erklärkt: „Alle Parteien und Bewegungen an die Bäuerlichen Gründen gegeben. Er wollte sich lediglich bekanntmachen, sich als Mann darstellen, dem keine Streite verbunden waren, um mit Hilfe jener Streite beide Stellen und Positionen für sich zu erreichen!“

An einer Zeit, in der im Süden große Teile der Bevölkerung am Hungernden nargent, daß dieser Raum mit fremden Soldaten nur so herumgeworfen, verachteten, aufgeworfen mit ihnen getrieben, mit ihnen gebrüllt und gehärt. Dies veranlaßte Weißner, kleinen innerstaatlichen und „nationalen“ Kreis gespannt! Zugleich ging dieser Deputant, unterblendet, im Wehrkreisfondra, in Industriebüros, in Nationalen Club ein und aus, bestrebt gegen alles Einschneide, gebärdete sich als Stadtmoderne überliefertes Schläges und trug überall „nationale“ Politik. Diejenigen streiten aber, denen der Widerstand des Wortes „national“ zur zweiten Natur geworden ist, und nahmen ihren Weißner mit offenen Armen auf. Für sie war er als Finanzier der Rüstungen gegen Republik und Republikaner der richtige Mann. Und so konnte denn nicht ansbleiben, daß der große Skandal auch sie als Verfeindete gefunden hat!

Das Vomana der „Nationalen“ und „Volksrätschen“, das heißt, der Leute, die diese Worte in einer Ausschaltung voneinander beständig im Munde führen, ist komplett! Der Volksopferprozeß hat mit hinreißender Deutlichkeit gezeigt, mit welchen Mitteln jene Streite gearbeitet und auch in die Gedächtnisse des Landes eingegriffen haben! Das untergangene und betrogenen Volk hat alle Kräfte, Wiedergutmachung zu tun, aber diesen die bevorstehenden Wahlen aufsächlichen Bandtag die Gelegenheit! Die Volksopferparteien werden die ihnen gebührende Antwort er-

Was wird mit Kölling?

D. Am Montag mittag sind die in die Magdeburger Handelsküre unzufrieden verweideten Personen auf Besuch der Reichsministerialer aus der Haft entlassen worden. Hierzu dankte diese Justiz, um die in Frage stehenden Einzelheiten des umfangreichen Altenbundes zu prüfen. Einigkeit waren alle Richter der Justizinstanz: Daas, Höcher und Reuter haben modernlang unzufrieden im Gerichtssaal gesessen. Ihre Überzeugung ging auf Grund des Altenbundes weiter darin, daß die Unzufriedenheit dieser Personen schon seit Wochen für jeden objektiv denkbaren Richter als erwiesen gelten müsse. Ein entsprechender Bericht an das preußische Justizministerium wird in den nächsten Tagen erwartet.

Es ist zunächst eine persönliche Sache, der in ihrem Ruf und Ansehen verschädigte Personen, auf welche Art sie sich jetzt für den erlittenen Schaden moralisch und materiell Gerechtigung verschaffen wollen. Das Reichsgericht vom 14. Juli 1904 bietet ihnen die Möglichkeit, für die unzufrieden erlittene Unterfluchtshaft eine Entschädigung aus der Staatskasse zu verlangen. Es kann vor seinem Urteil unterlegen, daß die Vorwürfe dieses Reichsgerichts für Daas als auch für Reuter und Höcher als erfüllt zu betrachten sind. In welchem Maße sie von dem ihnen zustehenden Recht Gebrauch machen, ist ihre Privatsache.

Eine Angelegenheit von allgemeinem Interesse und von öffentlichem Interesse ist und bleibt dagegen der Magdeburger Skandal an sich und ganz besonders der „Fall Kölling“. Der Skandal lehrt, daß an den juristischen Verfehlungen entweder von den zuständigen Ministerien oder aber durch die Initiative der Parlamente unbedingt die Konsequenzen gezogen werden müssen. Die erste Deleganz hierzu wird bei der Beratung der sozialdemokratischen „Großen Anfrage“ über den Magdeburger Skandal im Freiherrlichen Konsiltag gegeben sein.

Der Fall Kölling diente — wir hören es — bis dahin keine Erledigung gefunden haben. Das Disziplinarverfahren ist beendigt, und wir müssen es heute noch als selbstverständlich betrachten, daß die wechselseitige Zuständigkeitsregelung Schrift endlich auch einen Antrag auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen Kölling folgen läßt.

Die Filmzensur der Republik

D. Berlin, 10. August. (Sig. Jenz.) Die Begründung der Filmprüfstelle für die Freigabe des Filmkinofilms liegt jetzt vor. Zu ihr heißt es u. a.:

„Die Kammer besteht in den von den antragstellenden Firma neuordneten vorgenommenen Abschnitten eine Abstimmung, die ausser darüber von ihnen oben angeführten Abschaffungsmaßnahmen, die feiner bearbeitete Abstimmung der einzelnen Sätze ausdient. Die Kammer bei denen die Stimmen der Soldaten gezeigt wurden, sind vorwiegend so ein unzureichender Aufbau des Mannes gegen den Offizier gegeben nicht mehr aus dem Film hervorgeht. Die Abstimmung

des Beschauers gegen die in dem Bildkreis dargestellte Öffentlichkeit wird außerdem genügt dadurch, daß die Kosten nicht mehr stehen, sondern das Publikum nur noch verordnen.

Die Änderungen weisen deutlich darauf hin, daß es sich lediglich um ein Erinnerungsbild aus England von 1905 handelt. Die verfehlten Fehler die Leiden des russischen Volkes waren der Konsens. Sie sind in ihren Ausdrücken milder. Worte wie „Menge des Blutflusses“, „Nicht einmal ein Hund würde es fressen“ sind wegfallen. Auch brutale Worte während des Kampfes der Soldaten gegen die „Tigrize“, wie „Seht wie du leicht den Würmern zum Fraß dienen“. Nun

nicht mehr enthalten. Die Worte „Füller, unter ist der Sieg, die der Neutralität Nachdruck verliehen, sind ausgeworfen. Die Veränderungen mildern jenseit die Vergeltung, die in Odeon überhaupt und bei dem Bürgerum für den Kaiserkreuzer Potentia bestehen. Aus dem Film ist an Stelle des revolutionären Alters aus der Geschichte einer vergangenen Epoche eines fremden Staates eine breite Seite einer Episode jener Zeit ohne starke Akzente geworden. Es war daher zu erkennen, wie geschehen.“

Das muß man gelesen haben, um die ganze politische Auseinandersetzung unserer Bürokratie zu fühlen!

Franfreichs Schulden an Amerika

Clemenceaus mißglückter Appell an Coolidge

Frankreich steht vor dem Zwang, in kürzester Zeit auf seine finanzielle Autarkie wichtige Abkommen, das transatlantische und das französisch-amerikanische Schuldenabkommen, zu ratifizieren. Ob diese Abkommen eine endgültige Regelung der internationalen Verbindungen darstellen, ist zweifelhaft. Einmal fragt es ja, ob die Transferierung der in Betracht kommenden gebundenen Summen überhaupt möglich ist; andererseits beruhen Frankreichs Zahlungen an England und Amerika auf den deutschen Reparationszahlungen an Frankreich. Gegenüber England hat auch Frankreich die Stauffel durchgelegt, doch seine Zahlungen nur in dem Maße erfolgen, wie die Transferierung der Dawes-Anuitäten, d. h. die Umwandlung der deutschen Wartezahlungen in Devisen, an gewilligt, unter der Voraussetzung, daß Transferierbarkeiten an sich Grund zu Revisionsverhandlungen in der internationalen Schuldenabmachung seien.

Ganz anders ist die Stellung Amerikas. So weit das Abkommen zwischen Frankreich und Amerika bestand ist, wird eine prinzipielle Revision, wie sie England zugestanden hat, abgelehnt. Amerika befürchtet die Kriegsschuld als eine reine Handelschuld, die unter allen Umständen abzutragen ist. Solange dieser Grundzusatz durch die Ratifikation in Paris nicht anerkannt ist, wird Wallstreet und mit ihm die Londoner City die für Frankreich notwendigen Anleihen verweigern.

Aus dieser Amtsabsicht heraus erklärt sich der Brief, den Clemenceau an den Präsidenten Coolidge geschrieben hat. Der Brief ist im Grunde angenommen auf die Anerkennung der französischen Schuld an Amerika als Kriegsschuld und nicht als Handelschuld hin und bedeutet zweifellos einen Verlust zur Bevölkerung der öffentlichen Meinung in Amerika.

Coolidge hat bereits ablehnend geantwortet, und damit dürfte er sich nicht nur in Übereinstimmung mit dem amerikanischen Volk, sondern auch mit der Internationalen Handelskammer befinden. Gerade die Mutter des Dawes-Abkommen, hat kein Interesse daran, die Voraussetzung für das Sanierungswerk in der Weltwirtschaft herzulegen zu lassen. Zweifellos würde auch eine Erleichterung, wie sie der Brief Clemenceaus gründlich fordert, jene Strömung in Frankreich stärken, deren Element die Gewaltpolitik ist und denen die Blaue Röte offenbar eine Stabilisierung des Frank nicht durchgeführt werden kann, nimmt.

P. Paris, 10. August. (Sig. Jenz.)

Aus den aus Washington hier vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß das Manuskript Clemenceaus in den Vereinigten Staaten nicht nur außerordentlich föhle Aufnahme gefunden hat, sondern daß es gleichzeitig die Stellung des Kabinetts Boeckeler

zu dieser Frage bedeutend erschwert hat. Die Möglichkeit einer Kapitalisierung der Schuldenabkommen nach vor den Gerien darf nach dieser Weise Clemenceaus als endgültig ausgeschlossen ansehen werden.

Der Kabinett, der sich am Montag morgen noch einmal mit der Frage beschäftigt sollte, daß das unter diesen Umständen mehr für wichtig gehalten. Dagegen ist die Kabinettssitzung in Paris zusammengetreten. Eine kurze Diskussion ließ erkennen, daß angesichts der heimlichen Stimmung beinahe sämtlicher Pariser, eine Debatte über die Schuldfrage im Parlament völlig aussichtslos wäre. Die Kommission wird deshalb ebenso wie die Finanzkommission, sich darauf beschränken, eine Untersuchungskommission zu ernennen, die im Laufe der Herbstsitzung eine Stabilisierung des Frank nicht durchgeführt werden kann.

Frankreich in Kohlenschwierigkeiten

P. Paris, 10. August. (Sig. Jenz.)

Die Frage der französischen Kohlenschwierigkeiten wird durch die lange Dauer des engeren Grubenarbeiterstreiks immer kritischer. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Lardieu, der gestern vom Kabinett beauftragt worden ist, außerordentliche Maßnahmen zur Sicherstellung der französischen Kohlenförderung zu ergreifen, wird im Laufe des heutigen Vormittags die Delegierten der großen französischen Kohlenproduzenten empfangen. Er scheint zu beobachten, in erster Linie die vor Reparationskosten aufgelieferte Krise aus dem Stahlgebiet und der Saar in weitem Maße heranziehen und die große französische Industrie des Nordens zu referieren. Seine Kraftrahmen wird aufgehoben werden. Mit Belgien sind Verhandlungen eingeleitet, damit aus Delmenhorst gleiche Kohle geliefert werde wie in den Vorjahren. Falls die Rohstoffe nicht ausreichend sein sollten, wird die Förderung die Einschränkung der Röntgenförderung aufheben. Erst wenn die Röntgenförderung wieder aufgenommen wird, wird die Röntgenförderung zahlreicher Röntgenlokale in Paris in Aussicht nehmen.

P. Paris, 9. August. (Sig. Drath.) Der von den kommunistischen Syndikaten im Röntgengebiet von Bethune präsidierte 25jährige Sympathiestreik für die englischen Gewerkschaften ist völlig gescheitert. Da allen Gruben ist die Arbeit keiner normal. Die Zahl der Streikenden beträgt kaum 2000. Sämtliche Gewerkschaften haben ihren Mitgliedern von dem Streik abgeraten.

Generalstabschef Gajda

Ein bewilligtes Pensionsgesuch

(Von unserem deutschböhmischen Mitarbeiter)

J. H. Die Affäre Gajda hat dafür gesorgt, daß es in der Tschechoslowakei auch während der Sommermonate, in der Zeit der Parlamentsferien, für die Zeitungen Stoff zu Sensationsartikeln gab.

Was hat der Generalstabschef getan? Ist es wahr, daß er mit einer auswärtigen Macht in Beziehungen stand, daß er militärische Geheimnisse des verbündeten Heeres an Sovjetrußland verrät? Oder wurde die Untersuchung gegen ihn nur wegen seiner Beziehungen zu den tschechischen Faschisten eingeleitet? Oder sind alle Anschuldigungen gegen den General nur höchstens Erfindungen? Wochenlang tobte ein wilder Kampf um Gajda, der um so größere Dimensionen annahm, um so unerlässlicher wurde, je harmlicher sich die amtlichen Stellen in „amtlichen“ Schweigen hielten. Die tschechischen Nationalisten, am eifrigsten natürlich die Faschisten, nahmen leidenschaftlich für Gajda Partei, erklärten ihn für völlig schuldlos und denunzierten die „Herrsche gegen Gajda“ als das Werk der Burg, wovon Präsident Masaryk und seine Getreuen gemeint sind. Die „Burg“ wollte, so behaupteten sie, den streng nationalen General, der mit sorgfältiger Treue über die Armee, dieses Kleinod der Republik, wachte, entfernen, weil er ihr unzufrieden geworden sei in der Zeit, da man dazu gehe, die großen Prinzipien der Röntgensozialen Revolution durch die Annäherung an die Deutsche preiszugeben. So groß sei die Feindseligkeit der „Burg“ gegen Gajda, daß sogar ein im Auftrage eines bolschewistischen Agenten geplanter Mordanschlag gegen den General gar nicht näher untersucht und verfolgt wurde — eine Behauptung, die von den amtlichen Stellen als phantastische Erfindung bezeichnet wurde.

Mun ist am Sonnabend endlich das Ergebnis der amtlichen Untersuchung gegen Gajda veröffentlicht worden, die die Affäre Gajda abschließen könnte, wenn — diese amtliche Mitteilung nicht gar so knapp und tatsächlich wäre. Sie besagt nur, daß das administrative Verfahren gegen Gajda beendet wurde und keinen Tatbestand einer gerichtlich verfolgbaren Handlung ergab. Das Wort „gerichtlich“ ist in der amtlichen Mitteilung unterschiedlich, wozu angegeben wird, daß Gajda zwar nicht ganz verfolgt und strafbar ist, aber doch irgend etwas begangen habe, was ihn zu einer hohen militärischen Funktion, die er bekleidete, untauglich macht. Denn in derselben amtlichen Mit-

teilung wird angegeben, daß General Gajda ein Pensionsgesuch eingereicht habe, das angenommen wurde. Man will offenbar den Herrn General möglichst geräuschlos aus der Armee verschwinden lassen, ihm nicht wehe tun, um nicht den Skandal noch größer zu machen. Er wird also als untauglich für den weiteren Militärdienst befunden werden, zu dem er nach dieser amtlichen Mitteilung, die sehr langsam erschien, es schon längst moralisch ist. Und dann wird der erst achtunddreißigjährige Mann, der ja durch die Entlassung aus dem Militärdienst nicht auch untauglich für die Polizei wird, sich offenbar der Faschistischen Bewegung widmen.

Wer der Faschismus wird dadurch, daß sich der gescheiterte General Gajda offen zu ihm bekannte, zu seiner Partei als bisher. Denn wenn sich auch die Faschisten bemühen werden, ihren bisherigen Protektor mit der Glorie des Märtyrs zu ehren — der Böhlitz Gajda kann ihnen nicht annähernd so viel nützen wie der Generalstabschef Gajda, zumal er als recht demokratischer Mann in das Bürgleben tritt.

M. Prag, 9. August. (Sig. Drath.) Die Beleidigung der Gajda-Affäre hat dafür gesorgt, daß die Pressestimmen nach, keine der streitenden Parteien. Die Linkspresse erklärt, daß zu wenig geschehen sei, um der Demokratie vor dem faschistischen General zu schützen, und daß man zu viel Mühsal in den genommen habe. Die bürgerliche Presse ist informiert und befürwortet mit dem Konsens, daß es nicht geeignet erscheine, die dem Konsens umgehenden Gerüchte zu zerstreuen, die dem Ansehen der Republik eher schaden als nutzen.

Die faschistische Presse tut über die erwogene Entfernung Gajdas aus der Armee und beginnt die Rummel von neuem. Am Montag morgen wurde in den faschistischen Blättern erklärt, daß zu wenig geschehen sei, um der Demokratie vor dem faschistischen General zu schützen, und daß man zu viel Mühsal in den genommen habe. Die bürgerliche Presse ist informiert und befürwortet mit dem Konsens, daß es nicht geeignet erscheine, die dem Ansehen der Republik eher schaden als nutzen.

Die faschistische Presse tut über die erwogene Entfernung Gajdas aus der Armee und beginnt die Rummel von neuem. Am Montag morgen wurde in den faschistischen Blättern erklärt, daß zu wenig geschehen sei, um der Demokratie vor dem faschistischen General zu schützen, und daß man zu viel Mühsal in den genommen habe. Die bürgerliche Presse ist informiert und befürwortet mit dem Konsens, daß es nicht geeignet erscheine, die dem Ansehen der Republik eher schaden als nutzen.



Ab Dienstag den 10. August:
Ein von tollen Einfällen, Laune
und Witz erfüllter Film:

Der Provinzonzkel

Die amüsanten Abenteuer des biederen Rittergutsbesitzers
Emil Klitz von Klitzenhagen (**Jacob Tiedtke**) und seiner holden
Gattin Agathe (**Margarete Kupfer**) in der Weltstadt Berlin

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/7 und 1/9 Uhr

Offizielle Sitzung des Beiratsauschusses der Amtshauptmannschaft Dresden

Dienstag den 17. August 1926, vorne
11 Uhr, im Schausaal der Amtshauptmannschaft
der Amtshauptmannschaft Dresden, im Amtshauptmannsaal.
Dienstwoche auf.

Dresden, am 9. August 1926.

Der Amtshauptmannschaft,
ist erschienen. Die Verhandlungen vom 3. Juni,
14. Juni und 21. Juli 1926 werden hiermit aufge-
schlossen.

Dresden, den 7. August 1926.
P.L. 104/26 Die Amtshauptmannschaft.

Vor dem 21. März 1926 in Hofel bei Königgrätz
geboren. Unterdrücker

Friedrich August Jäger
in Dresden-R., Jordanstraße 10 wohnhaft, ist
durch Strafverfahren des Amtsgerichts Dresden nach
22. April 1926 wegen Verführung von Mutter und
Vater durch verdeckten Vetter zu

800,- Reichsmark Geldstrafe
und für den Fall, daß die Geldstrafe nicht be-
trieben werden kann

zu 2 Monaten Gefängnis
entstellt worden.

Dresden, den 31. Juli 1926.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Abt. IV, Strelitzer Platz 3.

Sonntag den 8. August, mittags 11 Uhr,
verloren untergegangen mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwester-Vater, Bruder und
Schwager

Adolf Wauenschk
Tischler.
In lieber Trauer:
Groß-Sohn regt. Wauenschk
nebst Sohn Alfred und Otto
und Verwandte.

Beerdigung Mittwoch den 11. August
mittags 1 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhof.

Groß-Sohn: Seppen Fahrer
ab 10 Uhr auf dem Friedhof.

Am Sonntag morgen gegen 2 Uhr verlor ich ganz plötzlich
und unerwartet infolge eines Schlaganfalls meine bis zum letzten
Augenblick gesunde treue liebe Tochter, meine verdiente Mutter,
Großmutter, Schwester, Schwesterin und Tante

Frau Berta Gäßler
geb. Siebler
fests vor Beisetzung ihres 60. Geburtstages.

Weigerlstr. 11, Marteile 44, den 8. August 1926.
In liebem Gedenken:

Der trauernde Sohn nebst hinterbliebenen.
Die Einäscherung findet Donnerstag den 12. August, nach
2 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt.

1926

Beim Beimgang unserer unvergesslichen Mutter
Frau Marie Herrmann

geb. Möhlke
find und überreiche Freude der Liebe, Verehrung und Teil-
nahme bei unserem Beifall seitdem geworden, möcht
wir.

allerherzlich danken.

Besonderes Dank drücken wir noch aus der Verwaltung
des Kunstvereins Vorwörth und dem Lagerpersonal, Herrn
Herrn Dr. med. Paus, dem treuen Schwesternpersonal und der Familie Sander für alle
Blüthen und Güten.

Dresden, im August 1926.

1926 Louis Herrmann, für alle hinterbliebenen.

Wie die vielen Beweise unserer Tei-
lichkeit hierin bestätigen meine lieben Freunde
Frau Frida Winkler

fanden wir allen Menschen und Dienststellen,
Familie und Dienstgenossen ein aufrichtiges
Danke.

Dresden, den 7. August 1926.

In liebster Erinnerung:
Karl Pfleider, Schult. Pfleider
und alle Dienstgenossen.

m 1926

Junger Beamter
sucht etwas modell. billige
Kleidung (nur ein Gang)
in Städten, Neugraut.
Angeb. an die Größe. 5
Märkte unter 2. 8. 6.

Sehr schmeichelnde
Wortbeschreibung. 3. 1. 7. 1926

Herrn Paul Hahn

den Namen übersehen haben, drängt es
und allen lieben Freunden, Freunden und
Freundinnen für die vielen Besette mit
Liebe und Teilnahme durch Post, Schrift
und Weißbändchen herzlich zu danken.

Den Herrn Bruno Schaefer und
Frau Margarete Moles, die uns in den höheren
Etagen so herzlich zur Seite standen, herz-
lichen Dank allen Herren Vorsteherinnen und
Herrn der Gewerkschaften und Freuden-
freudenschaft für das zahlreiche Werk und
die Goldmedaille. Ganz besonders dankt Herrn
Werner und Frau Schaefer für das
zahlreiche Werk, die herzliche Zusammenarbeit
und die erhebenden Erfolge und die herzlichen
Weißbändchen des Vorstandes Herrn
Gertel. Ebenso danken wir der Gartens-
familie Werner für die Goldmedaille. Herz-
lichen Dank Herrn Lehrer Meister für seine
herzlosen Worte am Ende. Dies alles
hat unsre müden Herzen sehr vielgestoßen.

Beckwitz, den 9. August 1926.
In lieber Trauer:
Frau Sabine geb. Saertel
w. 118 im Namen aller Dienstbünden.

Billige Betten

Reformbetten
Auflege - Matr.
Möbelhaus

Kelling 39
Gr. Brüderg.
Gutech. Seppen Fahrer:
ab 10 Uhr auf dem Friedhof.

1926

RÄDER

und BEKLEIDUNG

für Radfahrer finden die Bundesbrüder

in unseren reichhaltig. Verkaufsräumen,
zu deren zwangloser Besichtigung wir

hiermit einladen. Die Teilnehmer am

Bundesfest erhalten auf unsere Rad-

preise 10 Prozent Rabatt

Herren-Räder, in Ausführungen, Marken-

freilauf, prima Bereifung, 1 Jahr Garantie.

80.-

Damen-Räder, in verschiedenen Ausstaf-
fungen, in Bereifung, Markenfreilauf, 1 Jahr
Garantie.

100.-

Kinder-Räder, stabile gute Ausführungen,
Paracanth-Bereifung, Freilauf.

75.-

Sportanzug, für junge Damen, aus impregniert.

Stoff, Hose in Falten, Jumperhose, angefertigt

nach einem amerikanischen Modell.

24.-

Sportanzug, vierzig, lange Hose, Breeches

und Kalzherock, aus besonders strapazierfähigem

Stoff, geschnitten, Stoffen, sportgemäße Ausführung.

63.-

Sportanzug, für Herren, moderne Formen,

aus guten verschiedenfarbig gemusterten Stoffen,

gut besondere preiswert.

.95

RENNER

MODE HAUS

DRESDEN ALT MARKT

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

Die Behandlung der Gefangenen nach heutigem Recht

Die heute geltenden Bestimmungen über Behandlung von Untersuchungs- und Strafgefangenen sind in weiten Kreisen stetig unbekannt, obwohl zumal bei den gegenwärtigen Rechtsverhältnissen, die Kenntnis dieser Dinge Gewissheit sein sollte. Der Raum einer Tageszeitung gestattet nicht, alle einschlägigen Rechtsvorschriften ausführlich zu behandeln. Ueber das Wesentliche mögen die folgenden Ausführungen klärer geben:

Die Untersuchungsgefange

nen werden nach Möglichkeit getrennt von den Strafgefangenen untergebracht. Es dürfen ihnen nur solche Bedürfnisse auferlegt werden, die zur Sicherung des Zwecks der Haft oder zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gefängnis notwendig sind. Untersuchungsgefange können nicht zur Arbeit gezwungen werden. Mit Genehmigung des Beamten, zu dessen Verfügung sie stehen, werden sie jedoch auf Ansuchen zu den im Gefängnis eingeführten Arbeiten zugelassen, und es finden dann die einschlägigen Vorschriften wegen der Gewährung eines Teils arbeitsverdienstes Anwendung. Zu Arbeiten außerhalb der Zelle dürfen die Untersuchungsgefange

Strafgefange

n, d. h. zu Gefängnisstrafe verurteilte, können in einer Hälfte und Verhältnissen angemessenen Weise beschäftigt werden, auf ihr Verlangen in sich die Beschäftigung in dieser Weise erfolgen. Darüber, ob eine Arbeit den Fähigkeiten und Verhältnissen des Gefangen entspricht, entscheidet der erste Gefängnisbeamte. Ist die Möglichkeit solcher Arbeit vorhanden, so ist der Gefangene dazu anzuhalten. Einem bestimmten Arbeitsweg zugezogenen wird der Gefangene durch den ersten Gefängnisbeamten, der dabei auf die Kräfte, den Gesundheitszustand, die Kenntnisse, den Bildungsgrad, die Lebensgewöhnung und das künftige Fortkommen des Gefangen, tunlichst auch auf dessen eigene Rücksicht zu nehmen hat. Bei jugendlichen Gefangenen wird außerdem besonderes Gewicht auf die Erziehung gelegt.

Die tägliche Arbeitszeit beträgt in der Regel nicht mehr als elf Stunden (1).

Strafgefange, die vorzugsweise zur Berrichtung von Hilfsarbeiten des Gefängnisdienstes verwendet werden müssen, zur Vermeidung von Durststrecken mit Untersuchungsgefange Gefängniskleidung anlegen. Ihre eigene Kleidung darf ihnen bis zur Entlassung nicht zugänglich sein.

Sachsen

„Vaterländische“ Freiheit

Zimmer häufiger werdenende Vorlesungen, zumal der letzten Zeit, lassen klar erkennen, daß die sogenannten Vaterländischen oder Behördenzitate immer annehmbar werden. Sie scheinen sich schon als Herren der Situation zu fühlen und glauben, mit der Offenheit tun zu können, was ihnen beliebt.

In Zittau leisteten sich die beharrlich vom noch immer regierenden Innensenator Müller besonders freundlich behandelten Herrschaften die folgende Unverschämtheit:

Der Inhaber des berühmten Kronen-Kinos ließ den Film „Panzerkreuzer Potemkin“ laufen. Darauf geriet die völkische Seele ins Staunen. Die Folge war, daß in den Zittauer Nachrichten das folgende Interzet erschien:

Wir warnen unsere Mitglieder vor dem Besuch des sowjetisch-judäischen Propagandafilms „Panzerkreuzer Potemkin“. Kein Geld für solche volks- und vaterlandsschädlichen Nachschwe!

Der Stahlhelm.

Der Jungdeutsche Orden, Zittau.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß das eine unverblümte Aufforderung zum Auftakt ist. Es wäre also Pflicht der Staatsanwaltschaft, dagegen einzuschreiten. (Was sie nicht tun wird.)

Die Anmahnung der Herrschaften übersteigt aber alle Grenzen. Was würden diese faulbärdigen Jungdeutschen wohl sagen, wenn von anderer Seite mit ähnlichen Mitteln gegen die Süderwälder, Platten und Luisenthaler vorgegangen würde? — Aber sie haben ja das Recht, dreist zu werden. Nur republikanische Regierungen im Fleisch und in den Freuden haben diese Brut aufgehen lassen. Nun mögen sie sehen, wie sie sich ihrer erwehren!

Das silberne Kaninchen

Roman von Edgar Hahnewald

Er konnte diese Niederlage nicht leicht verwinden. Er sahte das Wädchen auf seine abhängige, ein wenig ungeduldige Art. Sie war drall, blond, fleischig und immer guter Laune. Und es war sein schönerster Traum, aus dem er immer von neuem trostlos erwachte, als Emma's Mann mit seinen Erfahrungen und ihrem Ehe teil ein eingesenes kleines Führerhaus zu gründen. Die Enttäuschung hatte ihn tief getroffen, und völlig verwandt er sie nie.

Er wußte ja ganz genau, warum er den Stoß bekommen hatte. Er war nicht mehr der jüngste. Und dann — jetzt, da Emma in seiner Nähe stand, fühlte er ja wieder geradezu, wie schief ihm seine Rose im Gesicht saß. Sie machte von da an, wo das Rosenstein zu Ende ging, einen entzückenden Strich nach rechts. Und klein war sie auch nicht — schön sah sie nicht aus. Du lieber Gott — wie oft hätte er schon heißen können, wenn er nicht diese Rose im Gesicht gehabt hätte!

Er starrte beharrlich auf sein Bierglas und beobachtete, ohne es recht zu wissen, die Aufbläschen, die da aufperlt und sich an der Glaswand festheften. Und es kam ihm höchst ungelegen, als nun Grimpie die Emma am steifsten Schnurband sah und aus beiderem Himmel fragte:

„Nun — Emma — wollen Sie nun nicht auch einmal ein Bischen heiraten?“

„Ach — mich mag ja feiner!“ sagte Emma und lachte verlegen. Denn die Frage kam auch ihr zur unredlichen Zeit über den Hals.

„So!“ tat Grimpie verwundert. „Der Franz auch nicht? So richtig für die Dauer?“

„Ach — ja ein dummes Zeug!“ hotterte Emma und begann sich plötzlich auf die drei schwieligen Gäste, die am Tisch bei leeren Gläsern und erloschenen Zigarren einen verzweifelten Bierkast flochten.

Grimpie deutete mit dem Kopfe nach dem Wädchen hin und zogleckte aus: „Dabei ist sie in den Franz verkehrt.“

„Sie leuchtet. Diese Viehhaft Emma war ja kein Leid.“

„No, und Franz ist natürlich nicht von heute und gestern. Der zupft sie, isolierte sie bedenkt — aber teste!“

Grimpie rieb Dommer und Leisegänger. „Und Emma — die ist so dumme und gibt dem Schlingel ihre poor Seester. Ja,

Den Gefangenen ist kost in der geordneten Menge und in guter Bekoffenheit zu gewähren, auch täglich mindestens dreimal frisches Frühstück zu reichen. Zur Einnahme der drei Hauptmahlzeiten sind im ganzen täglich 1½ Stunden bestimmt. Gefangene, für deren Gesundheit die allgemeine Kost nachteilig oder ungereichen ist, erhalten noch ärztlichem Aufsuchen eine ihnen zuträgliche Kost von anderer Zusammenstellung und Zubereitung. Die Gefangenen dürfen Bücher und Schriften in der Regel nur aus der Gefangnisbibliothek entnehmen. Gefangene, die Haftstrafe verbüßen, können sich auch anderer Bücher und Schriften verschaffen; doch unterliegt die Auswahl der Aufsicht der Dienststelle, in den Gefangenanstalten der Aufsicht des Direktors.

Die Gefangnisbibliothek unterliegt der Mitaufsicht des Gefangnisses geistlichen, der wegen der Auswahl der an die Gefangenen auszugebenden Bücher und wegen etwaiger Abschaffung neuer Bücher Vorbehalt zu machen hat.

Den Gefangenen ist anheimzugeben, ob sie am Gottesdienst und an den Andachtübungen teilnehmen wollen. Ein Zwang hierzu und zur Teilnahme an den kirchlichen Heilsmitteln darf nicht stattfinden.

Beizweden der Gefangenen über die Aufrachlassung der erwähnten Vorrechten sind in den Gerichtsgefängnissen (Amtsgerichten) bei der Dienstbehörde (Gerechtsvorstand), in den Gefangenanstalten bei dem Director dieser Anstalt anzubringen, und wenn sie gegen den Director erhoben werden, dem ersten Staatsanwalt bei dem Landgerichte vorgelegen.

In den Gefangenanstalten haben der Director und im Falle seiner Verhinderung andere mit der Protokollbefugnis ausgestattete Amtstheime Besuch der Gefangenen um Begnadigung oder um Strafaussetzung zu Protokoll entgegenzunehmen. Die Gefinde sind alsbald auf die Strafvollstreckungsbehörde, nach Besinden unter Beifügung gesetzlicher Auslastung, weiterzugeben.

Bei Anbringung eines zweiten oder wiederholten Begnadigungsgesuchs darf ein Gefangener erst nach Ablauf der Hälfte seiner Strafzeit und nur mit besonderer Genehmigung des Directors zugelassen werden, wenn nicht vom Justizministerium bei der Herausgabe der Entscheidung auf das frühere Besuch etwas anderes bestimmt worden ist.

Diese lehrmäßige Bestimmung kann natürlich nicht verhindern, daß Angehörige oder Abgeordnete sich für den Gefangen weiter geläufigeweise verwenden.

Nationalsozialistische Bellemungen

Das Bärtchen der Nationalsozialisten, das, scheint, nicht leben und nicht sterben kann, stößt in einer feiner lebten Nummern folgenden Zusatz an:

Also, Parteigenossen, jetzt aus Werk, damit die NSB wieder vorwärtskommt...

Nach diesem unterhaltsamen Gedanken wird auch die Rellamnolis verständlicher, die jetzt durch die bürgerliche Presse geht:

„Der fröhle Landtagspräsident und Präsident des Oberverwaltungsdamens Dresden, Julius Reichardt, ist mit seiner Frau der vor einiger Zeit neugegründeten NSB beigetreten.“

In Wirklichkeit ist Reichardt schon vor Wochen, zusammen mit seinen Freunden, aus der SPD ausgetreten. Aber mit solchen Dokumenten und mit Hilfe der bürgerlichen Presse soll anschließend die NSB „wieder vorwärtsgebracht“ werden. Sie hat es gewiß nötig!

Die Schweigepflicht der Stadtverordneten

Die Stadtverordneten in Pirna hatten den Ausschluß des Stadtverordneten A. von den Sitzungen des Personalausschusses auf die Dauer von drei Monaten mit Verlust der Dielen beschlossen, weil dieser aus den nichtöffentlichen Verhandlungen des Ausschusses über die Besoldungsverhältnisse städtischer Beamten und Angestellten Rüttelungen an andre Personen gemacht hatte, die dann zu einer Eingabe an das Ministerium des Innern deucht wurden. Der Ausgeschlossene — ein Bürgerlicher — wurde sich mit einer Klage an das Oberverwaltungsgericht und beantragte, den Ausschluß der Stadtverordneten wieder aufzuhoben. Das Gericht hat die Klage sofortig abgewiesen und hingegen entschieden:

„S. 50 der Gemeindeordnung findet auf Auszugsmitglieder Anwendung. Selbst wenn dem Kläger die Geheimhaltung nicht

ja — so sind die Weiber. Sind sie gerissen, laugen sie nichts — sind sie dummen, ist's auch nichts. — Emma, noch zwei Bier!“

Aber Ueli wehrte entschieden ab, schwäzte seine Freunde vor und ging.

Grimpie trat an den Tisch der Spieler, siebte ein Weilchen und spielte domi mit.

Und dann war nichts zu hören, als das Aufklatschen der Karten, das knallende Geträufel Emma's, die im Billardzimmer Staub wischte, und das scharfe Schnurren einer fetten Fliege, die ihren dicken Kopf durchaus durch eine Fensterfläche bohren wollte.

4.

Erwin schrie. Die roten geballten Fausten zitterten unter der Erkrüppelung der kleinen Zunge. Er hatte wieder einmal seinen trüfflichen Tag wie so oft. Nunmehr wieder verjagte der zarte Magen, und dann verfiel jedesmal der ganze kleine Körper in schweren Zittern. So ging das nun schon, so lange Erwin lebte. Nunmehr noch muhte Frau Grimpie die teure Milch auf. Die leichten Sütterln befanden denn nicht mehr waren. Der Ausgeschlossene — ein Bürgerlicher — wandte sich mit einer Klage an das Oberverwaltungsgericht und beantragte, den Ausschluß der Stadtverordneten wieder aufzuhoben. Das Gericht hat die Klage sofortig abgewiesen und hingegen entschieden:

„S. 50 der Gemeindeordnung findet auf Auszugsmitglieder Anwendung. Selbst wenn dem Kläger die Geheimhaltung nicht

ja — so sind die Weiber. Sind sie gerissen, laugen sie nichts — sind sie dummen, ist's auch nichts. — Emma, noch zwei Bier!“

Aber Ueli wehrte entschieden ab, schwäzte seine Freunde vor und ging.

Grimpie trat an den Tisch der Spieler, siebte ein Weilchen und spielte domi mit.

Und dann war nichts zu hören, als das Aufklatschen der Karten, das knallende Geträufel Emma's, die im Billardzimmer Staub wischte, und das scharfe Schnurren einer fetten Fliege, die ihren dicken Kopf durchaus durch eine Fensterfläche bohren wollte.

4.

Erwin schrie. Die roten geballten Fausten zitterten unter der Erkrüppelung der kleinen Zunge. Er hatte wieder einmal seinen trüfflichen Tag wie so oft. Nunmehr wieder verjagte der zarte Magen, und dann verfiel jedesmal der ganze kleine Körper in schweren Zittern. So ging das nun schon, so lange Erwin lebte. Nunmehr noch muhte Frau Grimpie die teure Milch auf. Die leichten Sütterln befanden denn nicht mehr waren. Der Ausgeschlossene — ein Bürgerlicher — wandte sich mit einer Klage an das Oberverwaltungsgericht und beantragte, den Ausschluß der Stadtverordneten wieder aufzuhoben. Das Gericht hat die Klage sofortig abgewiesen und hingegen entschieden:

„Ach, die Bärtchen!“ häuferte sie in die freie Augenblick

zur diesen von dem Genossen Walter Löb, dem ehemaligen Präsidenten der Thüringer Staatsbank, geleiteten Berien-Bildungskursus (5. bis 11. September, Siedlung Görlitz u. Chemnitz) sind noch Blätter verfügbar.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß außer einer historischen Entwicklung (Entstehung des Geldes, Geldsystem usw.) von einem hervorragenden Theoretiker und in der Praxis glänzend bewährten Finanzfachmann

die aktuellsten Geld- und Finanzprobleme

(Börse, Wertpapierhändler, Kursnotizen, Börsenberichte, Banken und ihre Funktion und Geschäft usw.) behandelt werden.

Es ist deshalb erwünscht, daß in erster Linie die im Gemeindeleben, in Unternehmungen der Arbeiterschaft oder auch in kapitalistischen Betrieben als Vertreter der Belegschaft an verantwortlicher Stelle stehenden Genossen (Betriebsräte!) diese für die Praxis besonders wertvolle Bildungsgelegenheit ausnutzen.

Die Teilnehmergebühr beträgt 5 M. Anmeldungen sind umgehend zu richten an das Bezirkssekretariat der SPD, Dresden-Z., Böttcherplatz 10, I. Stock.

Der Bezirksbildungsausschuss Ost Sachsen

besonders zur Pflicht gemacht werden wäre, so handelt es sich doch um eine Angelegenheit, deren Geheimhaltung ihrer Natur nach erforderlich war. Es ist nicht richtig, daß der Beschluss der Stadtverordneten der gesetzlichen Grundlage entspricht, da das Sitzungsprotokoll angibt, daß nach Vortrag der Schuldfrage untersucht werden soll. Mit der Annahme des Ausschlußantrages stellt die Stadtverordneten eine schuldhafte Verleugnung der Bestimmungen fest. Da der Kläger selbst angibt, auch über die Geheimhaltung, mit denen die Einzelheiten an das Ministerium befreit, Mitteilungen erst nach dem Auftreten der Gemeindeordnung erfolgt sind, so waren auch die Stadtverordneten berechtigt, auf diese Handlung des Klägers § 59 anzumelden. Dabei ist es bedeutungslos, ob diese Abstimmung bereits in reziproker Form in ein Ortsrecht aufgenommen worden war, da die Gemeindeordnung hierfür nicht etwa noch eine Sonderregelung durch Ortsrecht vorsiebt.

Die „Einheitsfront“ der Kompromittierten

Der von den Deutschnationalen mit Hilfe der Wehrverbände in Betrieb gelegte Einheitsfrontrummel scheint zu einem flieglichen Stoß zu werden. Gestern mußten wir einen von der Deutschen Volkspartei noch reißendem Besinnung erfüllten Hauptschriftsteller verzeichnen, und heute wollen wir die Amiort wiedergeben, die ein demokratisches Blatt, nämlich die Neue Leipziger Zeitung, den Herzen hinter die Ohren schreibt. In dieser Antwort heißt es:

„Man sollte meinen, daß die rechtsstehenden politischen Parteien den „Wehrverbänden“ den guten Rat hätten erteilen müssen, zunächst einmal für die Ausschaltung ihrer aus dem Volksopferfest erhaltenen „Darlehen“ befreit zu sein, und dann sich so lange in der Demokratie nicht beweckbar zu machen, bis etwas Großes über die schmuseige Volksopferstaffe gewachsen ist. — Nichts von alledem.“

Die Deutsche Volkspartei hat schon vor einiger Zeit mit großer Bestimmtheit offiziell ihre Bereitswilligkeit zur Bildung des Reichstagslagers erklärt, und jetzt folgt auch die Deutschnationalen begeistert in die gleiche Reihe. Dabei wird die Tatsache schonten übergegangen, daß die Deutsche Volkspartei drei Jahre lang das von den „Wehrverbänden“ verübte Zusammengehen mit der Sozialdemokratie beobachtet hat, und daß auch die Deutschnationalen sehr gern mit von der Partie gewesen wären, wenn man sie eingeladen hätte.

Am übrigen dürfen die rechtsstehenden Parteien an der ihnen bedingungslos in Aussicht gestellten „Wahlhilfe“ der „Wehrverbände“ wenig Freude erleben. Die „nationale Einheitsfront“, die hier aufgerichtet werden soll, ist in Wirklichkeit die Front aller der Verbände, Gruppen und Parteien, die durch den Volksopferstand in heillosen Weise bloßgestellt worden sind, und unter dieser Parole ist auf einen Erfolg im Wahlkampf keinesfalls zu rechnen.“

Der Geistei möchte sie noch ganz verrückt. Ihr schmerzte förmlich jedes einzelne Haar auf dem Kopfe, so mitgenommen war sie.

Erwin schrie sich die kleinen Kleide raus. Frau Grimpie stand wie auf Radeln. Endlich lockte das Wasser. Sie brühte den Kamillentee ab, mischte ihn mit gerührter Milch, festigte und fühlte die heiße Flasche in kaltem Wasser vorsichtig ab. Mit bissigen Zähnen, als hing er nun alles von Sekunden ab, stülpte sie den Guimauflaugh auf den Mund und hielt sie dem Kind in den kleinen schreienden Mund. Der Junge verschluckte sich, hustete, schrie mit wegbleibender Stimme, zum Ersten rot im Gesicht. Dann fand er sich endlich zurück, berührte sich langsam, stoßweise und trank schließlich. Schließlich schlief er ein — der Tee bekam ihm in solchen Fällen immer noch den besten.

Frau Grimpie atmete auf. Es war aleicht wie im Hintergrund, wenn der Schweiß auf der Stirn rutschte. Sie fuhr den Kindergarten hinunter in die Schlafzimmers. Klapple das rüste Verdeck hoch, zog die grünen, von der Sonne wärmenden Bänder an und schlief, auf den Seiten gebend, ganz heimlich und leise die Kammertür.

Wenn nun bloß der Kammfee nicht heimlich und ihr den Jungen wieder unterklimpernte!

„Ach, die Bärtchen!“ häuferte sie in die freie Augenblick auf — sie hörte die Kinder auf der Treppe. Sie öffnete die Vorhauttür und wollte Ruhe abziehen, aber noch ehe sie zu Worte kam, stürmte ihr schon die ganze Mensch entgegen, nach heim von Eviel und Idrie mit lautem Kinderlachen und blitzenden Augen:

Dresdner Chronik

Kraft und Schönheit

„ Durch Kraft, Harmonie und rhythmische Bewegung finden Leib und Seele eine gesundung und Lebensfreude. Ein kleiner Mensch läuft beständig seit einiger Zeit einen Film mit dem Titel „Wege zu Kraft und Schönheit“, der dieser Bewegung dienen soll. Ich sah mir den Film an. Um auf den von mir ausreichenden Platz zu gelangen, musste ich einen Mann zum Aufstehen veranlassen, der meiner Bitte mit letzter Anstrengung nachkam. Ich wurde Nachbar dieses Mannes und bemerkte nun, was der Grund dieser Anstrengung war. Mein Nachbar hatte ein künstliches Bein. Meine Gedanken gingen zwölf Jahre zurück. Krieg und Brüder, Krieg und Operationen, Läufende verhärmelter Männer im besten und höchsten Alter. Das diente an unterernährte Männer, durch schwere Arbeit franz gewordene Frauen und Mütter, an all den Sommer und das Ende, das auf die Erschöpfung zogt und das der Wahnsinn Krieg über die Erde auszuschütten hat.“

„Doch jetzt beginnt die Vorführung. Schöne Körper, strafftigende Männer beginnen uns eindringlich zu mahnen: „Kaste auf deine Gesundheit! Alme richtig! Gesundheit ist Lebensfreude, Lebenskraft!“ Ich sah verstoßen nach meinem Nachbar. Von all dem, was mir der Film vor Augen führt, ist er anscheinlich Ausgeschlossen von niemand, was uns befinden bestimmt ist. Ihm hat der Krieg zum Krüppel gemacht. Zum zweitenmal rollt sich in mir das Gedankenbild „Krieg“ ab, dann im Begleitzen zu dem Film. Wieder sehe ich bürgerliche Frauen beim Gründendrehen, frisch und fech gewordene Kinder. Da dachte daran, wie wir in der Schule geschilderte das Leben lingen mußten: „Wer will unter die Soldaten, der muss haben ein Gewehr.“

„Da beginnt der Film wieder meine Aufmerksamkeit zu erregen und es war mir, als hätte ich vorausgesieben, was kommt. Schöne und schwedische Kinder erscheinen auf der Leinwand, nachdem der Teig gelegt hat, daß diese Kinder durch jumvolle gymnastische Übungen zur Gesundung und Heilung gebracht werden. Aber o menschlicher Wohnung! Dazu erkön die Weise: „Wer will unter die Soldaten?“ Wieder blieb ich zu meinem Nachbar, aber es ist zu dunkel, und ich kann nicht lesen, was in seinem Gesicht sich ausdrückt. Weiter rollt der Film, seinem Ende zu. Doch jetzt kommt die Tendenz, ein Paradesmarsch aus dem Kaiserlichen Deutschland mit dem Hinweis, daß früher das Militär die Erfüllung der jungen Männer betrieben habe. In seiner Stelle steht keine Waffe, nur der Sport. Und nun folgt der Aufmarsch der Deutschen Turnerkraft. Dazu wird die Melodie gespielt: „Stolz steht die Blagge Schwarzwälder“. Unter den Klängen des Kriegerliedes findet die Vorstellung ihr Ende.“

Mein Nachbar nippelt vor mir dem Ausgang zu. Seine Prothese knickt und schwer fällt sich das Bein auf dem Boden auf.

Was mag er gedacht haben? War er erfreut, daß hier Menschen informatisch zur Rache, zum Revanchebedenken erzogen werden? Oder war er traurig, daß er an seine früheren Erfahrungen erinnert? Dachte er darüber nach, wie trostlos es ist, daß die Menschen trotz aller Erfahrung, die der Weltkrieg gebracht hat, einen solchen Rummel über sich ergehen lassen? Da lag er noch Peitsche flachen!“

Eine mangelhafte Einrichtung

Die Gefahrenzone an der Großenmarkthalle

Das Polizeipräsidium hat eine neue, verschärfte Verkehrsordnung erlassen. Es wäre daher an der Zeit gemessen, auch einmal die Verkehrs- und Sicherheitsverhältnisse an der Großenmarkthalle an der Weißgerberstraße mal zu beachten und in diesen einer großartigen Verkehrsfläche, Ordnung zu schaffen. Diese Großmarkthalle und die umliegenden Gleisanlagen sind natürlich stark. Die Gleisanlage wird von zwei unbeständigen Stromversorgungen gespeist, mit vollständig ungünstigem Abstand zwischen ihnen. Der für das Publikum gefährlichste ist der an der Johnstraße. Er wird durch eine Barriere für den Fußgänger und einer Seite mit der Johnstraße abschließen. Der Fußgängerverkehr nach und von der Markthalle ist dort besonders rege, und bedroht man die dabei entstehenden Zustände so wunderbar man sich nur, doch keine größeren Unfälle zu befürchten sind. Vor der Abseitseite steht jedoch die Menge mit und ohne Wagen. Die schwache Seite wird oft nicht beachtet und dann entweder gerettet oder von Zuhörerwerken überholen; denn sie ist bei dem Markthallenstammverkehr und von dem Berliner Bahnhof zuströmenden Besuchenden immer vorhanden. Die Menge fließt unbedacht der Abseitseite über die Weise und ist plötzlich mitteilen zwischen den rollenden Eisenbahnwagen. Die rückspringenden Eisenbahner versuchen durch Zurufe oder schnelle Handbewegungen die Gefahren abzuwenden. Ob das auf die Dauer immer glücken wird, ist sehr fraglich, weil hier es sich herauftretende Arbeitsschäden noch erheblich wird durch das unzureichende Arbeiten auf den breiten Radstreichen zwischen den Gleisen. Sie befinden sich außerdem selbst dauernd in Lebensgefahr und mit einem Bein im Gefangnis weil ihnen am Ende bei einem Unfall nicht noch die Flucht zugeschlagen werden kann. Werden die Eisenbahner bei ihrer Tätigkeit und dem Absetzen energisch, in ihrem und im Interesse des Publikums, so werden sie nicht selten mit den „zurückläufigen“ Eisenbahnpersonen streiten. Doch schlimmer ergibt es ihnen, wenn durch die Abseitseite, was auch nicht selten vorkommt, leichter zufliegen oder Beimerkungen entstehen.“

Es besteht also in diesem Bereich ein Durchgangsraum der bestimmten Art, und es ist darum Pflicht der zuständigen Behörden, baldmöglichst Lösungen zu überlegen. Zumindem wäre es nötig, wenn keine Möglichkeit besteht, die Markthalle oder Teile derselben an einen anderen Ort zu verlegen, in den Marktfunden ein höheres Aufsehen von Verkehrs-polizei debattiert zu fordern, das den Verkehr regelt und die Eisenbahner bei ihrem Absetzen unterstützen. Für den Fußgängerverkehr wäre eine Unterhaltung von größtem Vorteil. Sie würde den Gesamtverkehr wesentlich entlasten. Neben der kleinen Abseitseite fehlt und bedroht, wunderbar sich, doch dies noch keine Abhilfe verschaffen würde, denn der Verkehr wird immer stärker und die Verkehrsfläche immer größer. Es ist also allerhöchste Zeit für die städtischen Behörden, hier einzugehen und Ordnung zu schaffen, im öffentlichen Interesse.“

Wien-Berlin

Capitol

„In diesem Filmmitspiel, genauso nach dem Rezept eines alten Kino-Verleihs, kommt am Ende eine niemand überzeugende Begegnung zwischen einem Berliner Großraummannschaft und einer Wiener Räubertruppe und zwischen der Schwestern des ersten und dem Jugendfreund der Wienerin zu stande. Die Wienerin sieht sich mit der Räubertruppe konfrontiert, die eine Wienerin und Corsetten-Wienerin zu gemeinsamen, wie sie Berliner sind, manchmal recht unpassend dargestellt, mehrheitlich hemmlos, heif und forsch; die Zuhörer besondere, auf den unangemessenen Verkehr, das lustige Wiener Model liegt. Könnte man doch vielleicht ein Zuhörermeinung erfragen. Es bleibt nur ein Zuhörer zu erwarten, den man so leicht nicht vergessen und der einem immer einfallen wird, wenn man einen Pudding sieht. Der

Bilder aus dem Somali-Dorf im Zoo

Die nachstehenden Zeichnungen des Dresdner Malers R. Pfennigwerth illustrieren nachträglich unsere Versprechungen des Somalidorfes im Zoo in der Nummer vom letzten Freitag.



Somali-Mutter mit Kind



Speerwerfen im Galoppritt



Der Sorana-Sorotan-Tanz der Somal

Wiener Jugendfreund, der sich als Schriftsteller bezeichnet und von sich sagt: „Sehen Sie, ich kann nur im Café arbeiten, und da geht es auch wieder nicht, weil da zuviel Raum ist“, kommt nach Berlin, die Berliner Reaktionen sind ihm, dem berühmten Wiener, nicht zu, und als ihm der Wiener einen Pudding serviert, einen gitternden Götzenpudding, ziemt er sich vom Ansatz fort, den Zeller weg und redet den Pudding an: „Warum sitzt du denn so – ich freue dich nicht!“

Volkssicherung

Die Volkssicherung, das Versicherungsministerium der deutschen Arbeitnehmerkammer, kann für das erste Halbjahr 1926 nachstehende bedeutende Erfolge bilden: Der Zugang an Neuversicherungen betrug rund 117 000, so daß die Gesamtversicherungsumfang per 30. Juni 1926 rund 620 000 erreicht hat. Die Gesamtversicherungsumfang nahm um 80 Millionen Reichsmark auf ca. 220 Millionen Reichsmark zu. Die Sterbegeldsumme wurden in den ersten sechs Monaten 1926 300 000 RM ausgeschüttet. Damit hat die seit Einschaltung der Sterbegeldförderung ausgeräumte Sterbegeldsumme die Höhe von 1,5 Millionen RM erreicht. Zur Förderung des genossenschaftlichen Sterbegeldförderung u. Ä. wurden Dörfer, deren Anzahl unbestimmt erfolgte, in Höhe von 10 Millionen RM ausgeschüttet.

Unter günstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen hätte das Reichsamt im Neujahrsfest bestimmt noch ganz andere Zahlen gezeigt. Bei Geburten der Wirtschaftslage wird der Volkssicherung, die jetzt den größten Verminderungsbestand hat, ein Zugang von Neuversicherungen erlaubt, wie ihn keine andere Versicherungsgesellschaft aufweisen wird. Der Versicherungsangebot schlägt wieder Wurzeln im Volk. Die Erkenntnis macht, daß jeder, für den Verantwortung die seine Familie bewußt dominante seine Angehörigen für den Fall seines Todes finanziell sicherstellen muss. Die Volkssicherung bietet verschiedene Versicherungsmöglichkeiten (Sterbegeldförderung, Versicherung auf Tod, und Sterbehilfe, Kinderbücherförderung usw.). Jeder, der in Arbeit steht, sollte nicht versäumen die seine Angehörigen umgehend einen Versicherungsschluß zu suchen. Versicherungsfonds im vorgerückten Alter ist immer lohnenswerter. Ein Versicherungsschluß bei der Volkssicherung ist nicht zeitig entschädigt und sich überhaupt nicht wiederholen lassen. Es stellt sich durch Verlegung der Krankenpapiere heraus, daß die Bürgerin zur Zeit noch arbeitsunfähig ist und sich auch rechtzeitig, d. h. drei Tage nach ihrer Erkrankung, entschädigt hatte. Trotzdem wollte der Kläger die Schuld noch nicht anerkennen, bis ihm das Gericht darauf aufmerksam machte, daß er sich noch 10 Wochen aufzulegen werde, da er unter allen Umständen verunsichert werden müsse. Nun endlich sah er ein, daß ihm keine angestaltete Unterschrift nicht von der Polizei entbinden könne und erkannte den Klägerspruch an.

Kein Arbeiter, kein Angestellter, kein Gewerkschafter, kein Betriebsrat verteidigte sich anderweitig als bei seinem eigenen Unternehmen, der Volkssicherung.

Die Vertreter der Volkssicherung in den Stadt- und Landbezirken nehmen auch Anträge für die „Eigentilfe“, Feuer- und Sachschadensversicherung u. s. w. aus.“

Anmeldungen nehmen alle Konsumvereinssocieten, Gemeinschaftswaren- und die Geschäftsstellen Dresden-L. 1, Ritterbergstraße 81 (Festsaal 28 420), entgegen. Bestellungen auf Sektate in Organisationen und Angebote wegen Mitarbeit richten nur an die Geschäftsstelle.

Ein schwieriges Ereignis

Mit einer merkwürdigen Straftheorie hatte sich am Montag das Dresdner Amtsgericht zu beschäftigen. Unter Anklage öffentlicher Bekleidung einer Person sowie wegen Vergehen nach § 168 des Strafgesetzbuchs – Bekleidung bestimmt bestimmt Umgang in einem Grab – stand der in den fünfzig Jahren lebende ausländische Monteiro José Stürber. Der Angeklagte lebt von seiner Ehefrau getrennt und seit mehreren Jahren mit einer Witwe P. zusammen, die im Jahre 1919 eine Tochter, die Gründerin des G. verscharrte. Sie wurde auf dem an der Premer Straße gelegenen östlichen Katholischen Friedhof bestattet. Eine zweite Tochter der Witwe P. ist mit einem Herrn D. verheiratet und wohnt im gleichen Hause, in dem ihre Mutter und Stürber wohnen. Wüssten den Chefsleuten D. auf der einen und der Witwe P. und Stürber auf der anderen Seite bestehen grimmige Feindschaft. Ende März d. J. nahm verhaftet den Chefsleutn. D. ein Kind. Es sollte am 20. März auf dem Grabe der Tochter, der obenerwähnten Katholischen Friedhof G. das zum Zwecke der Aufnahme der Kinderstube gebaut worden war. Dieses Grabe mit Stürber feiertezeit auf seine Kosten gelöst und es die Tochter hindurch auch geöffnet haben. Kurz vor der Stunde der Beerdigung des Kindes wurde dem Stürber bekannt, daß die Leiche des Kindes in das von ihm betreute Grabe kommen sollte. Am großen Freitag begab er sich förmlich nach dem Friedhof, wo er eine Beisetzung vor dem Begegnungskreis, eine lebhafte Rasse, einander setzte und mit dem Friedhofswärter, bestreitete und

dann sofort begann, daß solche Grab auszuführen. Viele Leute waren in der Nähe waren, erstaunt sich doch niemand an Stürber davon, der bei keiner Arbeit eine drohende Haltung annehmen soll. Da bei allen auch beim Friedhofswärter, der Friedhof befindet, daß Stürber beim Herantragen des Sarges unbeholfen werden würde, da ferner die Zeit zur Herstellung einer anderen Grabstelle nicht ausreichte, mukte der Begräbnis angehoben werden. Es hat am andern Tage und an einer andern Stelle Platz gefunden. Bei Begegnung der Begräbnisfeier auf dem Friedhof sollte Stürber auch die bereits bestattete Witwe des Bartholomäus G. bestattet haben. Der Angeklagte bestreit dies unter Hinweis darauf, daß er doch nicht die im dem von ihm geplünderten Grab liegende Witwe bestattet würde. Nach seiner Darstellung hätte er auf dem Friedhof dem Vater des gestohlenen Kindes nur die Schimpfworte vorgehalten, die dieser und dessen Verwandte gegenüber der Toten gebraucht hätten.

Nach Vernehmung mehrerer Zeugen möchte der Angeklagte gestehen, daß er in der damaligen Erzeugung nicht gewußt habe, was er getan. Da er bei dieser Angeklage bestreit, daß Stürber schließlich die Vertragung der Verhandlung, weil Stürber nunmehr erst noch untersucht werden soll.

Kaufmannsgericht

Weiterzahlung des Gehaltes bei Entfernung

Nach dem Handelsgerichtshof haben Kaufmännische Angeklagte im Falle einer Entfernung Anspruch auf Weiterzahlung des Gehaltes für die Dauer von sechs Wochen. Trotz vieler allgemeiner Bedenken ist die gerechte Verpflichtung bestreitbar. Um nicht zuviel zu fordern, hat eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, daß die Bürgerin zur Zeit noch arbeitsunfähig ist und sich auch rechtzeitig, d. h. drei Tage nach ihrer Erkrankung, entschädigt hatte. Trotzdem wollte der Kläger die Schuld noch nicht anerkennen, bis ihm das Gericht darauf aufmerksam machte, daß er sich noch 10 Wochen aufzulegen werde, da er unter allen Umständen verunsichert werden müsse. Nun endlich sah er ein, daß ihm keine angestaltete Unterschrift nicht von der Polizei entbinden könne und erkannte den Klägerspruch an.

Ein Klägerspruchmissbrauch. Zu der Grünen Straße hat ein Bürger – jedenfalls ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Eine „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem schlechtem Sonntag, dem 20. August, eine Nachtwache auf dem Gelände einer Wohnung in der Grünen Straße hat ein gut nationaler – die Klägerin mit einem Schlag gelöst. Er hat in das schwarze Feld seiner großen Schwester, einer kleinen rotpföhligen Stiefel, auf die Einheitsflagge hergestellt, wie sie sich im kleinen Kopf des Klägers befindet, und eine etablierte Kaufmannschaft auf Weiterzahlung des Gehaltes durch den Zentralverband der Angeklagten verzichtet, den Einwand, die Bürgerin hätte sich nicht rechtzeitig nach Verlegung der Krankenpapiere heraus, wenn sie schon einen 5 prozentigen Entnahmeverlust öffentlich zugeben.

Ein „Jahresauswache“. Nach dem Erfolg, den die Justiz am 20. August bei einem

Dienstag den 10. August 1926

Völkerzeitung

Seite 7

Schule sind heute nur noch zu sehen, da es unmöglich ist, die wunderbaren Erinnerungen der einzelnen Sorten so rasch durch neue zu ersetzen. Die Haken werden aus heute noch bis 10 Uhr abends geöffnet, um dann für den öffentlichen Verkehr geschlossen zu werden. Einige der beiden Säcke enthalten sollen auf vielseitigen Wunsch bis zum Abend des 10. August geöffnet bleiben.

Tat-Wort - Neukölln - Bad an der Lennéstraße ist am Verkaufsstand von früh 7 Uhr bis abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet. Ruhmesstund 8 Uhr abends.

Eine schweres Unglück verhüllt — ein anderes aber dadurch verhindert. Am Montag morgens ereignete sich an der Ecke der Karl- und Wallstraße ein Autounfall dadurch, daß ein schwerer Anhänger zweier Kraftwagen verhindert wurde. Es fand vor 1 Uhr fast das Prinzipal des Autobusses einer Dresdner Sonntagsausfahrt durch die Parkstraße in Richtung Zoologischer Garten gefahren, als an der Ecke der Wallstraße aus dieser eine Autostraße schnell in die Parkstraße einfuhr. Beide Kraftwagenührer sprangen augenblicklich aus ihrem Steuerstand in Tötigkeit. Der Fahrer eines Entwickelns rückte zunächst sein Steuerstand herum und stieß noch mit dem Lenkrad, was ihm auch vollkommen gelang. Bei der Belebung des Autostrangs rutschte ihm aber in diesem Moment der Fuß an und berührte das Gaspedal, wodurch der Kraftwagen, anstatt zum Autostrom zu kommen, nach weiter fuhr. Der Wagen fuhr nun über die an jener Stelle sehr breite Fußgängerzone hinweg an der dort befindlichen Straßenbahnhalle vorüber in einen großen Garten geführte Werkstattgruppe hinein. Bei dem Ausstoßen — der Zusammenstoß mit unverhindrbarer Folge war verhindert worden — rutschte der Kraftwagen einen geraden und steilen Abhang um, der ein Stück gestiegen und ebenso ebendort wieder abgestiegen wurde. In der Zwischenzeit war die Straße überquert; ihre Verlegungen sind erfreulicherweise nicht schädlicher Natur. Der in die Straße eingefallene Hinderniswall hat dabei so gut wie keine Beschädigungen erlitten, an den vorderen rechten Hocken war etwas beschädigt, Füller und Zellophanen mit dem Schreien davon. Das alarmierte Nebenkommando vom Polizeipräsidium sprach die Unfallstelle ab, von wo aus wurden. Wenn sich der Vortag an einem andern weniger schwierigen und leichteren Stelle ereignet hätte, wäre sicher ein viel schwieriges Unglück geschehen.

Aus der Eile herren wurde am Montag nachmittag ein junger Bäcker, das schon dem Feuer nichts mehr war. Ein Mitglied des Arbeiter-Wohlfahrtsvereins hatte die Gefahr, in der das Bäckerei erkannt, sprang ihr nach und entriss sie unter schwerer Leidenschaft der vorher Stürmten.

Rückicht Dresdner Kinder. Die in Niedersedlitz und Bornstädt untergebrachten Dresdner Kinder treffen am 11. August, nach zehn Minuten, auf dem Hauptbahnhof ein. Die Anreisezeit wird erfreut; die Kinder sind angehender Zeit

Dresdner Umgebung

Schulbrand in Heidenau

Am Montag vormittag gegen 8½ Uhr, wenige Tage vor dem Unterrichtsanfang, entstand in der Ludwig-Müller-Schule in Heidenau ein Brand, dem der gesamte Unterrichtsraum zum Opfer fiel. Dem tapferen, schnellen Eingreifen der einsatzbereiten Wehrmänner ist es zu danken, daß nicht das ganze Gebäude vernichtet wurde. Am Freitag waren neben den Lehrern die Motorwagen der Stadt Pirna und des Staatsbahnverkehrs, jenseits der Bahnhofstraße der Stadt Pirna und des Staatsbahnverkehrs, jenseits der Bahnhofstraße der Stadt Pirna und des Staatsbahnverkehrs erschienen. Das Feuer, das schnell um sich griff, soll mehrere der Räume der Handelsmannschaft im Obergeschoss entzündet sein. Röhren sind noch festgestellt. Ein Teil Möbel und anderes Material, das in den Unterrichtsräumen lagerte und



Ludwig-Müller-Schule, Heidenau

leider nicht gerettet werden konnte, wurde vom Feuer vernichtet. Zwei Rauchdämpfe entzündeten ein Badezimmer beim Brandanfang zugeführt werden. Der Brand trifft die Schulgemeinde mit ihren beengten Räumen schwer. Die Kinder der Ludwig-Müller-Schule werden nun, da das gesamte Gebäude durch den Brand zerstört hat, in der Wohnung, und Sothebschule untergebracht werden müssen. Eine verheiratete Lehrerin mit ihren Wohnungseinrichtungen die Turnhalle bezog, die für Unterrichtszwecke ausgebaut war, während der Schulhausmann in einem von Brandbeschädigten Schulräumen im Parterre untergebracht ist. Der Schulvorstand wird bereits heute die durch den Brand verursachten Nachnahmen beraten.

Niedersedlitz. Die Verhaftungsfeier der Schule findet normalerweise in der Turnhalle statt. Eltern und Freunde der Schule sind herzlich eingeladen.

Stadtteil unterzeichnete. Der Unfall mit lebendiger Ausgangspunkt hat wieder einen Unfall mit lebendiger Ausgangspunkt mit Folge gehabt. Als am Sonnabend abends in der zehnten Stunde der Verhaftungsfeier Beuno-Wolff in der des Dresdner Niedersedlitz (Stadtteil) Oderisches Sanatorium auf dem Fahrrad die Leipziger Straße fuhrte, um noch den Rückenweg herauszufahren, wurde er von einem in der Richtung von Niedersedlitz nach Dresden fahrenden Automobil auf der unvermeidlichen Straßenkreuzung erfaßt und vom Rad geschleudert. Die dabei erlittenen schweren Verletzungen machten seine Weiterfahrt zu leicht in der Nähe wohnenden Herren Dr. med. Blümke notwendig. Letzter fuhr dem Verunglückten keine Hilfe entgegen. Er erlag allerdings seinen schweren Verletzungen. Dieser die Schuldfrage sind die Erörterungen im Gang, jedoch dürfte ein Verhältnis des Kraftfahrzeugführers bei der Unfallschuldigkeit der Unfallstelle nicht in Frage kommen.

Neukölln. In diesem Jahre wird die hiesige Vogelwiese in der Zeit vom 14. bis 17. August abgehalten. Die Vogelwiese ist während dieser Tage bis nachts 2 Uhr ausgedehnt worden.

Parteinafichten für Groß-Dresden

Vorstandsvorsitz:

Bemerkungen:

Weltkriegszeit 11. I. v.

V. 1923 und VI. 1926

Gruppe Altstadt 3. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Restaurant Leipzig, Wallstraße 12, wichtige Funktionsversammlung. Alle Funktionäre der Gruppe (Funkr. Ordner usw.) haben daran teilzunehmen.

Gruppe Altstadt 5 (Altstadtstadt). Dienstag, 7½ Uhr, im Volkshaus, Saal 1, Gruppenversammlung. Genoss Weigel spricht über: Die politischen Aufgaben der Gegenwart. Mitglieder, Funktionäre, jüngst für guten Besuch.

Gruppe Cotta. Genossen, findet euch jeden Abend auf dem Spielplatz ein und stellt eine Arbeitsgruppe in den Dienst der guten Sache. Gelingt also am Samstag der Cottiner Arbeiterschaft, an eurem eigenen Heim.

Gruppe Görlitz. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Oldschlößchen Mitgliederversammlung. Bericht vom Funktreiben. Stellungnahme zur Gemeinderatswahl.

Frauengruppe Görlitz. Mittwoch den 11. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Goldener Hammer, Goldener Straße 2, Frauenabend. Begrüßungsversammlung. Genossen Kanzler hält einen Report über: Versammlungstag. Geheimnis alter Genossinnen ist Pflicht, die wichtigsten Wünsche zu erhalten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Frauengruppe Friedewald-Zentrale. Sonnabend Mitterabend und Übernachtung. Sonntag 7½ Uhr vom Friedewald. Zur Unterhaltung und Übernachtung ist gebeten.

Das Lohnklassensystem in der Erwerbslosenfürsorge

Die Frage der gleichmäßigen oder gestaffelten Unterstützungsabrechnung in der Erwerbslosenfürsorge wird gegenwärtig stark in den Gewerkschaften diskutiert. Ohne in allen Teilen mit den Ansichten des Verfassers einig zu gehen, bringen wir nachstehend einen Artikel, der uns vom Arbeitsministerium Dresden und Umgebung angeliefert. Der Aufsatz hängt sich auf Zahlenmaterial der Dresden Verhältnisse und dient deshalb wertvolles Material für die Beurteilung der Angelegenheit.

Durch die Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge, die am 2. Juli d. J. verhältniswieder ist, sollte festgestellt werden, wie nach praktischer Erfahrung des sogenannten Lohnklassensystems in der Erwerbslosenfürsorge aussieht. Für Dresden liegen jetzt die Ergebnisse der Erhebung vor. Sie werden im folgenden in ihren wichtigsten Punkten aufgeführt:

Die gesetzliche Regelung in der Erwerbslosenfürsorge sieht bestimmt keinen Unterschied in den Unterstützungsabrechnungen der Höhe der geleisteten Leistungen über dem vom Erwerbslosen vorher bejegneten Lohn, sondern sie kennt nur eine Gleichverteilung nach den Altersklassen unter 21 Jahren und über 21 Jahren sowie eine geringe Erhöhung der Unterstützungsabrechnung für alleinstehende und langfristige Einzelväter. Bei der bisherigen Regelung der gestaffelten Unterstützungsabrechnung für alle Lohnklassen besteht die Gefahr, dass für die weniger entlasteten Arbeitseinsätze der Unterschied zwischen Lohn und Unterstützungsabrechnung so gering wird, dass der Anteil aus Arbeitsaufnahme verloren geht. Andererseits stehen die Unterstützungsabrechnung für die höher entlasteten Berufe in seinem Verhältnis zur Höhe der geleisteten Leistungen und reichen nicht aus, in der Sicht der Erwerbslosen eine einigermaßen angemessene Verschönerung zu ermöglichen.

Die Staffelung der Unterstützungsabrechnung nach Lohnklassen bedient daher auf jeden Fall einen sozialen Aufbau auf dem Wege zur Einführung der Arbeitserwerbsversicherung, indem sie Leistung und Gegenleistung in ein gerechtes Verhältnis bringt als bisher.

Als die ersten Meldungen über die Staffelung der Unterstützungsabrechnungen wurden namentlich von Arbeitnehmern geleistete Bedenken laut, dass dadurch für die Mehrzahl der Erwerbslosen eine Verschlechterung entstehen würde. Nach dem Ergebnis der Erhebung ist für Dresden diese Erfahrung durchaus unverändert. Im Gegenteil, es wurde nach der gesamten laufenden Unterstützungsabrechnung erhöht, und zwar, wenn man die Staffelung des Regierungsentwurfes zur Arbeitserwerbsversicherung zugrunde legt, um mindestens 12 Prozent, wenn man auf die im Regierungsentwurf des deutschen Arbeitstages vorgeschlagene Regelung kommt, sogar um rund 30 Prozent.

Der Regierungsentwurf sieht 5 Lohnklassen vor. Die erste umfasst einen durchschnittlichen Wochenlohn bis 10 M., die zweite bis 20 M., die dritte bis 30 M., die vierte bis 40 M. und die fünfte Lohnklasse über 40 M. Von den gut 200 in Dresden unterstellten 21000 Erwerbslosen würden

- * II 18 Prozent,
- * III 26 Prozent,
- * IV 27 Prozent,
- * V 31 Prozent

kommen. Die bisherige Unterstützung beträgt wöchentlich für einen ledigen Erwerbslosen unter 21 Jahren 5,88 bis 7,08 M. für einen ledigen Erwerbslosen über 21 Jahre 9,72 bis 10,88 M. Der Regierungsentwurf sieht in

- | | |
|--------------|---|
| Lohnklasse I | eine Unterstützung von wöchentlich 4 M. |
| II | 6 |
| III | 10 |
| IV | 14 |
| V | 18 |

für einen ledigen Erwerbslosen vor. Einem Widerunterschied macht, dass bereits oben erwähnt, nicht. Von Lohnklasse III an d. h. also für 84 Prozent der Erwerbslosen, tritt in der Hauptunterstützung keine Verbesserung ein, im Gegenteil für mindestens 50 Prozent einer zum Teil beträchtliche Verbesserung. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass die auf Lohnklasse I und II entfallenden Erwerbslosen vorwiegend Jugendliche sind, deren Unterstützungsabrechnung zur Zeit auch nicht oder nicht wesentlich höher sind als der für Lohnklasse II vorgesehene Unterstützungsabrechnung.

Das gilt verkehrt für etwas, wenn man die Familienzusammenfassung betrachtet, da diese in ihrer Höhe hinter der bisherigen Regelung zurückbleiben. Die Familienzusammenfassung muss abweichen und entsprechend werden, um die Unterstützungsabrechnung mehr den Vermögenshöhen anzupassen. Kennt doch in der Regel überhaupt keine jahrlinge Abholung. Zur Zeit wird für jede Familie ein Zuschlag von wöchentlich 3,80 M. für gleiche Zusatzabrechnung für Ehemänner und Kinder, jedoch gleichfalls geprägt nach Lohnklassen vor, und zwar

- | |
|-------------------------|
| -50 M. für Lohnklasse I |
| -75 M. II |
| 125 M. III |
| 175 M. IV |
| 225 M. V |

Bei der Beurteilung ist jedoch zu berücksichtigen, dass 28000 Hauptunterstützten am 2. Juli 1926 nur 15000 Zuschlagsempfänger gegenüberstanden. Von diesen entfallen

- | |
|-----------------------|
| 47 % auf Lohnklasse V |
| 33 % IV |
| 16 % III |
| 3 % II und |
| nicht einmal 1 % I |

nichtig. Weil aber Zuschlagsempfänger befinden sich also in Lohnklassen IV und V. Die geringeren Familienzuschläge werden in beiden Fällen aber in der Regel durch die höher als bisher gezahlte Hauptunterstützung wieder ausgeglichen.

Zusammenfassend sieht sich über das Ergebnis der Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge in Dresden feststellen, dass für die Mehrzahl der Unterstützungsabrechnungen bei Einführung des Lohnklassensystems keine finanzielle Verbesserung eintreten, da die meisten Erwerbslosen, namentlich auch solche, die zulagungsberechtigte Angehörige haben, zu den höheren Lohnklassen fallen. Somit ist für die unirenen Lohnklassen darüber ergeben, wie es Sache der endgültigen gesetzlichen Regelung sein, diese auszugleichen.

Verbandstag der Metallarbeiter

Am Sonnabend, dem fünften und letzten Verhandlungstag des 17. Verbandstages des Deutschen Metallarbeiterverbandes, begannen die Verhandlungen bereits morgens 7½ Uhr. Sonnabend wurde folgender vom Vorstand eingebrochener Antrag verlesen:

"Die Rücksicht auf die politisch verhinderten Verhältnisse, die verschärfte soziale Lage der Stadt Berlin, die zugleich zu einer Reihe wichtiger Reichsämter ist, mit denen der Verband zur Vertretung der Interessen seiner Mitglieder zu verfehlten gewungen ist, zur Errichtung zentraler Verhandlungen, des Vertrags mit anderen Verbinden ist, beschließt der Verbandstag die Verlegung des Verbandstages von Stettin nach Berlin. Er ermächtigt den Vorstand und Ausschuss, den Termin dieser Verlegung zu bestimmen und die sich hieraus ergebenden Änderungen des Status vorzunehmen."

Bei der Rechtfertigung des Statutenveränderungskommission wird das Einverständnis mit der Verlegung gefordert. — Der Vorstand sieht nun lebhaft für die Annahme des Antrags ein. Der Vorstand werde von der Erreichung zur Verlegung nach Berlin nur Gebrauch machen, wenn die finanziellen Verhältnisse des Verbandes das ohne Beeinträchtigung seiner Leistungsfähigkeit ge-

halten. — Schott (Kassierer): Wenn nicht schon ein großes, eigenes Verbandshaus in Berlin vorhanden wäre, würde niemand an eine Überlieferung denken. Die Berliner Räume seien sehr günstig und die Wohnfrage für die überliefernden Verbandsangehörigen werde keine großen Schwierigkeiten bereiten. Am Berliner Verbandshaus seien auch die Räume für eine moderne Verbandsdruckerei vorgesehen. — Reuter, Regensburg, meint sich unter Widerspruch der Mehrheit des Verbandsstages gegen den Vorstandsantrag. Wenn man die Errichtung der Unterstüzung ablehne, so würden die Mitglieder den Umzug nach Berlin, der erhebliche Kosten verursachen würde, nicht verstehen. Allerdings sei auch die Opposition prinzipiell mit der Verlegung einverstanden, aber man könne den Sachen auf dem nächsten Verbandstag weitertragen. Die Angelegenheit wird schließlich mit 122 gegen 61 Stimmen im Sinne des Vorstands erledigt. Gleichzeitig wird folgender Antrag angenommen:

"Unter Beachtung des Gesetzes, das durch eine Überlegung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Verbandes nicht in ungünstigem Sinne beeinträchtigt werden darf, beauftragt der Verbandsrat den Vorstand und Ausschuss nach Aburk des erweiterten Beirats, den Termin der Verlegung zu bestimmen und die sich hieraus ergebenden Änderungen des Status vorzunehmen."

Darauf tritt der Verbandstag in eine mehrstündige Sitzung von rund 150 Anträgen zur Überarbeitung des Verbandsstatus ein. Während ein großer Teil der von einzelnen Betriebsvertretungen an den Verbandstag gerichteten Anträge entweder durch vorhergehende Beschlüsse erledigt sind bzw. auf Empfehlung des Statuten-Verfassungskomitees abgelehnt werden, wird eine längere Reihe von Vorstandsanträgen zu den verschiedenen Paragraphen des Verbandsstatutes angenommen.

Vorstandssitz

hat nach den Vorschlägen des Wahlkommission folgendes Ergebnis: Vorsitzende: Brandes; Döhrmann, Reichel; Kassierer: Schröder; Schott; Sekretär: Büse, Hanke, Schleicher, Troß; Beisitzer: Großmann, Jäckle, Möbusch, Rapp, Oehnold, Schwengle, Stähler, Steffel, Wendler; Erste Lektor: Büse, Bandari, Wolf, Eisler, Fischer, Schmidt, Trötscher, Schell, Delle; Mitglieder des Ausschusses: Vorsitzender: Weißig; Stellvertreter: Biagi; Redakteure: Küpper, Dose.

Als Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes zum internationalen Metallarbeiterkongress 1927 werden gewählt: Döhrmann, Reichel, Küpper, Herrenzettl, Möbusch, Salat-Braunschweig, Bremer-Erfurt, Wolf-Essen, Räpke-Altenberg, Krause-Stettin.

Es wurde dann folgende vom Vorstand eingebrochene Entscheidung einstimmig angenommen:

"In Italien herrscht der Nationalismus mit roher Gewalt. Mit allen Mitteln wird die freie Arbeitersouveränität verfolgt und unterdrückt. Ihre Organisationen werden aufgelöst, ihre Einrichtungen diebstahl geplündert. Die gewerkschaftlichen und politischen Arbeitersouveränen sind brutalster Verfolgung ausgesetzt. Zahlreiche Morde haben in den letzten Jahren gezeigt, dass ihr Land in dieser Gefahr ist. Diese Schänden müssen in der ganzen Weltumwelt schärfste Verurteilung finden. Die in Bremen versammelten Delegierten der deutschen Metallarbeiter sind überzeugt, dass Osterreich und proletarische Freude die sozialistischen Kameraden auch diese Periode geistiger und materieller Unterdrückung überwinden kann. Die Verbandsdelegierten verschaffen der Arbeiterklasse Italiens volle Sympathie und Solidarität. Sie entbieten den Kämpfern des brüderlichen Brüder."

Aldmann dankt Victor Stein, Wien, im Namen der gekommen ausländischen Delegierten für die herzliche Aufnahme auf dem Verbandstag. — Eine Anzahl von Delegierten übernahm die Sitzungen des Verbandsausschusses erledigte der Verbandstag im Sinne des Verbandsausschusses. Auf Antrag der Rechtsausschussskommission wurde beschlossen, dass die bislangigen Gehaltsabrechnungen für Angestellte des Verbandes weiter bestehen sollen, dass aber der Vorliegen dringender Notwendigkeit der Vorstand zusammen mit dem Ausschuss die Vollmacht haben soll, die Gehälter zu ändern. Außerdem soll der Vorstand zum nächsten Verbandstag eine neue Gehaltsabrechnung für die Verbandsangestellten ausschreiben.

Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wird Karlsruhe bestimmt. Damit waren die Arbeiten des Beirat des Verbandstages beendet.

Vorliegender Beirat sah noch einmal die wichtigsten Ergebnisse der Tagung zusammen und schloss nach einigen anstrengenden Worten mit einem Begeisterter aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Deutschen Metallarbeiter-Verband und die Arbeiter-Internationale den Kongress.

Gewerkschaftsbewegung

Entwurf eines Beamtengeiges

ow. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veröffentlicht den Entwurf eines Beamtengeiges. Die Parlamente fordern schon lange ein neues Beamtenrecht, und auch die ganze neuere Beamtenbewegung hält wider von dem Ruf nach beamtenrechtlichen Neuregelungen, denn in den überalterten und unzureichenden Bestimmungen des geltenden Rechtes findet man sich nur schwer zu greifen.

Der Entwurf des ADW hält fest am Berufsbeamtenrecht, geht aber in seiner Ausgestaltung aus von der engen sozialen Gemeinschaft der Beamten mit den jüngsten Arbeitnehmern (Angestellten und Arbeitern) und der grundsätzlichen rechtlichen Gleichheit des Beamtenrechtes mit dem übrigen Arbeitsschutzrecht. Da innerhalb des Arbeitsschutzes für verschiedene Gruppen von Arbeitnehmern verschiedene Regulierungen bestehen, will der Entwurf eine besondere Regelung des Arbeitsschutzmittel der Beamten sein.

"Ein Amt besteht in der Vornahme öffentlicher Hochschulangelegenheiten und der damit verbundenen Verhältnissen oder in der Ausübung solcher Tätigkeiten für eine Person des öffentlichen Rechts, die ihrer Art nach dauernd notwendig sind und die Arbeitsträger des Tätigkeitsdienstes tatsächlich beanspruchen" (Paragraph 3). Der ADW will mit dieser Begriffsbestimmung zugleich eine Sicherung des Berufsbeamtenrechts gegen willkürliche Einschränkung seines Umfangs schaffen.

Der Entwurf steht den Geltungsbereich des Gesetzes viel weiter, als es jemals ein deutsches Beamtengeiges getan hat: "Dieses Gesetz gilt für die Stellung aller Beamten im Deutschen Reich, einschließlich des Reichsbeamten, zu ihren deutschen Arbeitgebern" (Paragraph 1). Der Paragraph 5 sieht die Möglichkeit vor, dass durch Bandesrecht die Bestimmungen des vom Reich erlassenen Beamtengeiges ergänzt oder abweichen werden. Ein Beamtenbericht kommt durch Vertragsabschluss zu Stande (Paragraphen 12 bis 14). Entsprechend dem geschichtlichen Gemeinsamen und einem gewissen tieristischen Bedürfnis der Bevölkerung sieht der Entwurf in den Paragraphen 15 und 16 einige "Zwischenregelungen" vor: Bestallung und Eid auf die Verfassung.

Zu den "Pflichten des Beamten" gehört in erster Linie die Arbeitserfüllung. Dem Beamten erlaubt aber aus seiner Stellung noch eine Reihe besonderer Einzelpflichten: Das Verbot, öffentlich gegen die gegenwärtige Staatsform aufzutreten, die Schweigepflicht, die Wahrung des Geheimen und Sachverständigenauftrags an die Einsichtnahme der Dienstbehörde, die Absichtung für Nebenbeschäftigung u. a.

Bei der "Verjährung" seines Amtes hat er die "Behörde, dem öffentlich" zu erfüllen. Der Paragraph 30 verlangt von ihm, dass er die Dienstverhältnisse und die Pflichten seiner Vorstellung zu befolgen hat. Im Paragraph 31 wird darüber hinaus noch die allgemeine "Treuepflicht" gefordert, im "Interesse der Gemeinschaft" zu arbeiten. Die Treuepflicht hat ein, wo die Pflichten der Gemeinschaft gegen willkürliche Einschränkung seines Umfangs bestehen.

Bestallung und Eid auf die Verfassung.

Gesandten, Konzern) wird in den Paragraphen 32 und 33 besonders behandelt.

Zu den "Pflichten des Arbeitgebers" gehören die materiellen Beziehungen des Beamten Gehalt und Erfolg von Nachwiedergabe; ferner die Gewährung einer Amisbezeichnung und die umfassende Pflicht der Fürsorge. Die Arbeitnehmervertretungen sollen für die Beamten Geltung haben. Es erscheint aber nicht notwendig, zu diesem Zwecke die Beamten in die eigenen Sozialversicherung einzubeziehen, insbesondere nicht, wenn der Arbeitgeber an der Ausübung der Beiträge zu beteiligen ist. Vielmehr ist der Arbeitgeber des Beamten selbst so leistungsfähig und so dauerhaft, dass ihm unmittelbar die entsprechenden Entgelte auferlegt werden.

Grundsätzlich besteht das Beamtenverhältnis auf Leben, dauernde Beamtenverhältnisse dienen nur der Ausbildung und Erprobung. Beamtenanwärter und Anwärter verpflichten sich zu diesem Zwecke die Beamten nicht mehr. Nach der Ausbildung ist das Beamtenverhältnis bei der Beamten Anspruch auf Ruhehaltung und seinen Unterkünften stehen hinter, obgleich es mögliche Änderungen gibt.

Im Sinne der sogenannten Demokratisierung liegt die Regelung der Beamtenvertretungen. Dabei besteht es sich nicht darum, dass etwa Beamten und ihre Beziehungen den Gang der Verwaltung nach außen hin bestimmen sollen. Es erfordert nur zweckmäßig, den Beamten einen gewissen Einfluss zu geben auf die inneren Angelegenheiten ihres Verwaltungsbereichs. Hier sind die Beamten selbst die von der Verwaltung bestellten. Hier kann ihnen wie den Arbeitern und Angestellten in der Betriebsräte ein Stück der Selbstverwaltung eingeräumt werden. Der Aufbau der Verwaltung schließt sich eng an die Organisation der Betriebsräte an. Die Beamtenvertretungen dienen nach § 117 aufgestellten Grundzügen der Wahrnehmung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen der Beamten ihrem Arbeitgeber gegenüber und der Erfüllung seiner öffentlichen Aufgaben.

Angelegenheiten, die nicht bloß für einzelne Beamte, sondern darüber hinaus gehörigen, gehörten zum Wirkungsbereich der Beamtenvertretungen. Gewisse allgemeine Beamtenangelegenheiten, die sonst der Regelung durch Verordnung überlassen sind, können durch soziale Gesamtvereinbarung, ähnlich den Tarifverträgen des bürgerlichen Arbeiters, zwischen den Beamtenvereinigungen und den sonst zum Ende einer Verordnung zuständigen Stellen geregelt werden. Zur Sicherung ihrer Gültigkeit steht der Entwurf eine lange Rückwirkungszeit mit einer Rücksichtnahme vor. Streitigkeiten werden in einem Schlichtungsausschuss entschieden. Bei den Schlichtungsausschüssen sollen zu diesem Zwecke Beamtenfachkamern eingesetzt werden.

Der Entwurf bringt weiterhin einen Abschnitt über die Dienstsucht. Darin wird mit Rücksicht darauf hingestellt, dass bei der Ordnung des Verbandes auf möglichste Entlastung und Verkleinerung bei vollem Gehalt und voller Rechtschutz für den Beschuldigten Wert zu legen ist. Eine Beurteilung des Entwurfs behalten wir uns vor.

Regierung und Rüstungsarbeiten

In Gewerkschaftsreihen hat der seit Wochen bedrohte Rückgang der Zahl der Rüstungsarbeiter beunruhigend gewirkt. Von 16. Mai bis Mitte Juli ist die Zahl der Rüstungsarbeiter von 170 106 auf 149 06 zurückgegangen.

Dieser auffällige Rückgang wird bei den mahrenden Stellen erklärt, dass die größeren Rüstungsarbeiten, die im Januar und Februar begonnen wurden, und die meist ein halbes Jahr in Anspruch nehmen, um die Wende Juni/Juli abgeschlossen zu haben. Wenn im Frühjahr dann neue Rüstungsarbeiten nicht so rasch in Angriff genommen werden sollen, so liege das an den damaligen finanziellen Schwierigkeiten verschiedener Länder. Nebenbei sei ein gut Teil der Arbeiten, die früher oft als Rüstungsarbeiten bezeichnet wurden, diesmal in Arbeitnehmern der bisherigen Rüstungsarbeiten ausgetragen.

Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wird Karlsruhe bestimmt. Damit waren die Arbeiten des Beirat des Verbandstages beendet.

Der Vorliegende sieht noch eine gewisse Abnahme der Rüstungsarbeiten, die sei an sich kein Unglück, da die Rüstungsarbeiten im allgemeinen eine verhältnismäßig unkonventionelle und wenig rentable Arbeit darstellen. Auch für den Arbeiter sei es besser, wenn er bei ordentlichen Arbeiten beschäftigt werde, da er sich dabei besser stelle als bei Rüstungsarbeiten.

Eine Erklärung, aber keine Entschuldigung! Selbst wenn der Rückgang der Zahl der Rüstungsarbeiter eine Verzerrung der Arbeitslosigkeit nicht bedeutet — die in den letzten Wochen in verschiedenen Städten gestiegenen Arbeitslosenraten weisen eher das Gegenteil — dann war doch die Zahl der für Rüstungsarbeiten jedenfalls so groß, dass alle Welt mit einer Verzerrung der Rüstungsarbeiter redete. Die Reichsregierung hat aber in Frühjahr auf tragende Wunder gehofft und sich dem frontalen Blaupause hingegeben, das im Sommer der Arbeitsmarkt sich zufällig verschoben habe. Das Wunder ist ausgeblieben, daher der Rückgang der Rüstungsarbeiter.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 10. August 1926
Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Wetterlage in den letzten 24 Stunden
7 Uhr morgens	8 Uhr morg					

Russland und der Generalkrieg in China

In China ist eine neue Wendung im Krieg der Generale eingetreten. Die chinesischen Wirknisse sind nicht leicht zu durchdringen; und so wird auch die neue militärische Lage nur verständlich aus der Kenntnis der Machtverteilung in diesem Viertelreich.

Im Frühjahr ist noch die Niedecklage, die die Nationale Volksarmee im Winter bei Tientsin erlitten, Tschangtschou verloren hat mit Wussefu, der die Volksarmee verraten, und schlägt den geheimnisvollen „christlichen General“ Feng Kuang-fu, der dann nach Moskau flüchtete. Die beiden Siegergruppen trennen sich dann gegen Peking vor und liegen vor den Toren der Stadt. Viele Monate lang jeder dieser Marschälle betreibt, in einem günstigen Augenblick über den Verbindungen herzujagen, ihn zu schlagen und die Nationalregierung von Peking aus, in China aufzuhören. Wer andre Motive als Macht, Reichtum, ja die Macht derjenigen Generalen sucht, verbirgt das Verhältnis des Dings in China. In diesen Machthabern, im Sold, dieser oder jener unanständigen Macht, schwelt nur das eine Ziel vor: es kann sich nicht gleichzumut und so sinnliche Wege zu erringen.

Dortan schaltete sich, als Wu und Tschang vor den Toren Pekings lagen, der wiederholte unternommene Versuch einer Verduldung zwischen den beiden Marschällen. Zur Aufstellung der Macht, zu einer Abgrenzung ihrer Machthabereien kommt es nicht kommen, denn jeder von den beiden wollte die ganze Welt. Während aber die beiden Armeen unsätig im Lager lagen, schlecht verpflegt, da das Operationsgebiet schon abgetragen, ohne Waffen, da das Rechte aus den Händen ihres Herausgepreßt war, versiegen sie der Demoralisation. Und so wird berichtet, daß an die vierzigtausend Männer der Truppen Wu genervt haben, daß sie auch die Armee Tschangs im Zuge der Auseinandersetzung befindet, daß die Allianz der beiden Marschälle in die Irre gegangen sei, und vom Norden die Volksarmee, vom Süden die Armeen der Nationalregierung im Anmarsch seien. Das ist die Wendung der Dinge, die bedeutende geschichtliche Ereignisse einleiten können.

China ist in den Händen vieler Generale: Tschangtschou hat die Mandchurie, Wu-pao hat sich Nordchina bis vor die Tore Pekings, Tschengkuangtschou, höchstwahrscheinlich ein Bandit, hat sich Schantung, Sanktuarium der „fünf Provinzen“ Tsien, Kiangsi, Schekang, Anhui und Kiangsu unterworfen. Aber alle diese Generale sind konsolidiert: aus dem Durcheinander, mit Hilfe zusammengepresster, zusammengefaßter Soldaten, plötzlich zur Macht aufgestiegen, hatten sie sich gleichsam herrenlosen Landes bemächtigt, das ihnen ebenso rasch wieder entzissen werden kann. Sie sind nicht Träger einer geschichtlichen Mission, die lebendige Verbundenheit mit dem Volke, das sie augenblicklich beherrschen, fehlt. An dem Tage, an dem sie unverhindert werden, aus den ausgebreiteten Bäumen die letzte Lösung zur Befriedigung ihrer Soldaten aufzutreten, ist es mit ihrer Herrlichkeit zu Ende. Das erlebt jetzt Wu, dieses Schicksal harrt Tschangs; seine Armee wird als völlig desorganisiert gefürchtet; durch die Mandchurie, die er so kräftig verwaltet, aber zu dem Pekinger Reichsunternehmen so furchtbar ausgeplündert hat, geht der Geist des Aufstiegs.

Eine andre und wohlauf geschichtliche Rolle spielen im Süden die Armeen der Nationalregierung und im Norden die Nationalen Volksarmee. Es ist der Geist Sun Yat-sens, der Geist der von ihm geschaffenen Kuomintang-Partei, der Geist eines revolutionären Nationalismus, der sie defekt, und es sind die Sympathien und die werktätige Hilfe ungeheuerer Massen chinesischer Proletariat, chinesischer Kleinbauern, chinesischer Studenten und Intellektuellen, die sie stützen. Während das Reich Tschangs im Norden zerfällt und sich die Armee Wu im Zuge der Auseinandersetzung beschwert, hat sich die Macht der Kuomintang ungeheuer erweitert. Wenn wenigen Monaten hat die Kuomintang ihren Einfluss über die großen Provinzen Kuangsi und Kuangtung erstritten und einen neuen Staat, die Vereinigten beiden Kuang-Provinzen, ins Leben gerufen, deren Truppen den ganzen Süden von Hunan besetzt haben. Es ist ein ungeheures Gebiet von schwungsgewisse achtzig Millionen Menschen, das nun der roten Nationalregierung untersteht. Gleichzeitig hat sich im Norden die geschlagene Rottionale Volksarmee, die sich nach Peking zurückgezogen hatte, wie überstimmt und berichtet wird, erholt, gefestigt, und — mit Hilfe Sowjetrusslands — neu ausgerüstet, und ist eben im Begriff, aus der Defensive in die Offensive überzugehen; sie hat den Norden von Shensi erobert, die Fälle zwischen Tatsingfu und Taiyuan genommen und forciert unaufhaltsam immer weiter. Freilich zwischen den Truppen der Nationalregierung und der Nationalen Volksarmee liegen noch unermäßliche Gebiete. Wer sie verengt sich von Tag zu Tag, heißt streben die Truppen von Süden und Norden nach ihrer Vereinigung.

Keiner der operierenden Generale in China vermag ausländischer Hilfe zu entrinnen. Doch Tschang im Süden Japans steht, ist offenkundig. In welchem Gold die anderen Mandatarien stehen, ist nicht leicht zu durchdringen; jede der an China interessierten Großmächte — neben Japan hauptsächlich England und Amerika — hält irgendwelchen General aus. Anders geartet ist aber die Unterstüzung, die die zu-

H. Apels Marionetten-Theater
Dresden-Löbtau, Neuerstraße 13

Zeitung am Montag 8.9 Uhr:
Kasper's Benefizabende

Das Mißverständnis
oder: Der scheintote Bräutigam

Zeitung am Mittwoch 10.8 Uhr: (in 288 Seiten)
Vorspiel: Ein Dämon im Grasbüschel.

Umpressen

von Herren- und Damenhäuten in Filz, Velour und Plüsch

Husshabif Dresden-A.5
Hauskoffer, 2. Gütergeb., Ede Bankoffe,
100 m.

Geschlechtskrank
Bei Gonorrhoe-Ausfall u. allen Geschlechtskrankheiten abhanden. Sie lohn.

Edeo nach Dr. Liebermann
Gonorrhoe-Zeugniss, Medizin, Arznei, Kontrazeption, neue Immunserum-Erhaltung in den Apotheken, von Löwen-Apotheke, Billrothstr. 1.

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann, Blumenstr. 100 m.

Republikaner! Lebt die Volkszeitung!

100 M. abdr. Sehr sehr, wenn "Edeo" nicht in Kliniken, bei Dienst in Tier-Krank., Ede, Kleider-, Fleisch, Fleisch-Radial, Fleisch gegen Fleisch, Verkauf nur freiliche Zeit. Am See 21: Rudolph, Kleiderkoffer, Straße 8, Kleiderkoffer, Fischermann,